

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 31 (1984)
Heft: 9

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

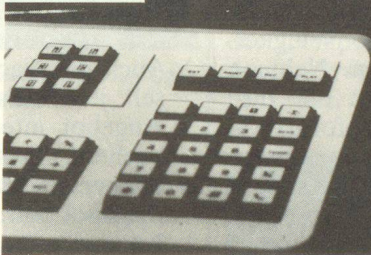
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hwm. Schon in wenigen Jahren wäre es möglich, dass sich Herr und Frau Schweizer mittels des neuen Mediums Videotex darüber informieren können, wo sich ihr Schutzplatz befindet und wie der Zivilschutz funktioniert. Dies wurde den Mitgliedern des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte anlässlich einer Fachtagung in Basel demonstriert. Auf den folgenden Seiten stellt «Zivilschutz» das neue Medium Videotex vor, ebenso die Perspektiven, die sich im Zusammenhang mit dem Zivilschutz ergeben.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Zivilschutz der Stadt Basel hatte die Firma Alphaville (Basel) ein Programm erarbeitet, welches die Anwendungsmöglichkeiten von Videotex aufzeigt. Anhand praktischer Beispiele wurde den Zivilschutz-Profis anlässlich der Tagung vorgeführt, dass es in wenigen Jahren durchaus möglich ist, mittels Videotex nicht nur die Zivilschutzangehörigen, sondern die gesamte Bevölkerung innert Minuten zu erreichen. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Informationsmitteln können Informationen über Videotex jederzeit geändert und aktualisiert werden, was insbesondere für den Katastrophen- oder Kriegsfall sehr nützlich sein kann. Aber auch in Friedenszeiten lässt sich dieses neue Medium im Zivilschutz bestens einsetzen: Mittels speziellem Code können beispielsweise den Kadermitgliedern gezielte Informationen vermittelt werden; aber auch der «normalsterbliche» Bürger kann via Videotex nützliche Daten über den Zivilschutz abrufen, so etwa eine Liste jener Nahrungsmittel, die im Katastrophenfall in den Schutzraum mitgenommen werden sollten. Videotex ist nach den Ausführungen von Dr. Markus Kutter von der Firma Alphaville speziell bei Zivilschutzorganisationen grösserer Gemeinden denkbar, können doch gewisse Daten von den dortigen EDV-Anlagen abgerufen werden. Im Verlaufe der Diskussion zeigt es sich, dass Videotex da und dort nicht unproblematisch ist (Datenschutz, Ausfall bei Stromausfall usw.), es sich aber nur um eine Frage der Zeit handelt, bis dieses Medium auch beim Zivilschutz gezielt zum Einsatz gelangt.

Wir stellen ein neues Medium vor:

Videotex und Zivilschutz – Möglichkeiten und Grenzen



Was ist Videotex?

Das Medium als System ist seit Mitte der siebziger Jahre bekannt. Grossbritannien war der Vorreiter. Seit 1979 laufen auch in der Schweiz Pilotversuche. Diese Phase geht jetzt zu Ende, es folgt der eigentliche Betriebsversuch. Eine gesamteuropäische Bildschirmnorm wird eingeführt, der sogenannte CEPT-Standard. Grenzen bilden kein Hindernis mehr, demnächst können wir auch mit Frankreich oder Finnland über Videotex verkehren. Was ist Videotex? Die einfachste Definition: Datenverarbeitung für jedermann. Auch für solche, die keinen Programmierkurs absolviert haben und keinen Computer zu Hause besitzen. Drei Technologien oder technische System werden verknüpft: Ein mit Decoder und Modem ausgerüstetes normales Fernsehgerät holt über die Telefonleitung aus Zahlen, Buchstaben und grafischen Elementen bestehende Informationen (Daten) aus einem zentralen Computer oder aus an ihn angeschlossenen privaten Rechnern. Also Telefon plus Fernsehgerät plus Computer. Privatleute, Firmen, Institutionen, Vereine usw. haben zwei Möglichkeiten: Entweder sie werden Informationsanbieter oder Informationslieferanten, das heisst, sie speichern im Rechner abrufbare Daten, geben also Informationen ein, oder sie schliessen sich als blosse Informationsbezüger dem System an. Aber wohlgemerkt: jeder Informationsbezüger ist zugleich auch bis zu einem Umfang Informationslieferant. Er kann, wieder über die Telefonlei-

tung, Rückmeldungen an den Rechner geben, kann andere Teilnehmer anrufen, kann etwas bestellen, eine Buchung vornehmen, einen Auftrag erteilen, seinen Namen mitteilen. Der Informationsbezüger also ist nicht passiv, sondern seinerseits aktiv, interaktiv, sobald er die Rückkoppelung benützt. Er muss das sein, da Videotex sich ja nicht lesen lässt, ohne dass der Informationsbenützer sagt, was er lesen will. Jede einzelne Seite muss er nach Nummern oder über Suchbäume oder durch einfache Wahl unter mehreren angebotenen Möglichkeiten abrufen. Eine sogenannte «Berieselung» – was immer man darunter verstehen mag – ist im Videotex-System unmöglich; wenn der Informationsbezüger nichts tut, kommt auch nichts. Das ist anders als beim laufenden Fernseh- oder Radioprogramm, auch anders als zum Beispiel bei Teletext, den Nachrichten- und Informationsseiten auf dem Fernsehschirm (die aber nicht über die Telefonleitung, sondern über den Sender verbreitet werden): die laufen kontinuierlich durch, mit meinem Kommando über die Tastatur der Fernbedienung halte ich einfach die gewünschte Seite fest.

Da Videotex und Teletext vom Bild her fast gleich aussehen, verwechseln viele Leute auch diese beiden Medien. Der Unterschied aber ist einfach: Videotex kommt übers Telefon, ich muss selber die gewünschten Seiten abrufen; Teletext kommt über das Rundfunksignal (genauer gesagt über die Austastlücke im Fernsehsignal), ich muss dann nur die gewünschte Seite festhalten.

Anwendungsmöglichkeiten

Die Anwendungsmöglichkeiten von Videotex liegen natürlich nur in zweiter Linie auf dem Gebiet des Zivilschutzes. Hier einige andere Bereiche, wo das neue Medium zweifelsohne in sehr naher Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird:

- Sie sind Importeur seltener Waren, sagen wir einmal fernöstlicher Naturtextilien. Dank Ihren Verbindungen können Sie diese Waren in konkurrenzloser Fülle zu konkur-



Videotex: Titelseite, die sofort anspricht.

renzlosen Preisen anbieten. Sie brauchen nur einen kleinen Kundenstamm, den Sie aber laufend über Neuheiten und frisch eingetroffene Kontingente informieren möchten. Die informierten Kunden sollen sogleich bestellen können und keine umständlichen Schreibereien auf sich nehmen müssen. Das beste Medium dafür ist Videotex.

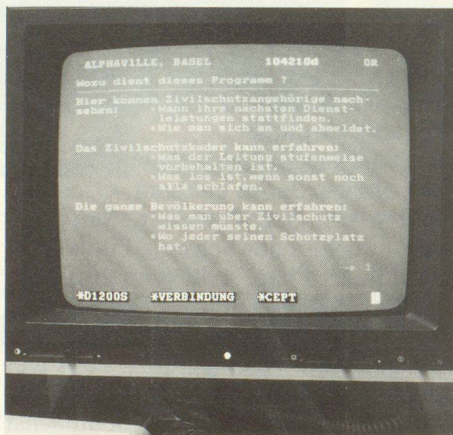
- Sie sind Parlaments- oder Verbandssekretär. Sie haben einen Ausschuss, einen Vorstand, ein Dutzend Kommissionen, diverse Subausschüsse. Ständig wechseln die Termine von Sitzungen, Besprechungen, Führungstreffen. Verschiedene Damen und Herren sind in mehreren Gremien beschäftigt. Über Videotex können Sie einen ständig aktuellen Terminkalender führen und erst noch wichtige Mitteilungen ohne Zeitverlust, Schreib- und Portospesen übermitteln. Die Kommissionsmitglieder müssen einfach ein für Videotex ausgerüstetes Fernsehgerät haben und es immer wieder von Zeit zu Zeit anstellen.
- Sie sind Leiter einer Vereinigung von mehreren hundert oder tausend Mitgliedern. Jedes Mitglied sollte ständig über die neuen Mitglieder Bescheid wissen und die aktuellen Adressen samt Telefonnummern abrufen können. Videotex macht es



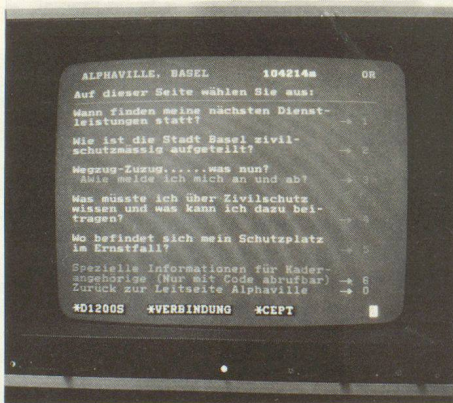
Weshalb Videotex? Schneller, direkter, präziser.

möglich; kein Unbefugter kann diese Mitgliederliste abrufen, da der Zugriff auf dieses Datenmaterial verschlüsselt wird.

- Sie sind Mitarbeiter eines Transportunternehmens. Sie möchten, dass Leerfahrten besser verkauft werden. Die Schwierigkeit liegt darin, dass solche Leerfahrten oft erst im letzten Augenblick anfallen. Sie sollten sie unverzüglich all Ihren Kunden anbieten können, ohne zusätzliche Schreibearbeit – und Ihre Kunden sollten schon Minuten später buchen können. Mit Videotex geht das.
- Sie sind Verfasser eines Informationsbriefes – keine langen Texte, dafür viel Fakten, stichwortartig geordnet. Eigentlich haben Sie jeden Tag, sicher jede Woche Neuigkeiten, die schnell veralten. Nehmen Sie Videotex, speichern Sie Ihre Seiten ein, wenn eine Information



Einsatzmöglichkeiten von Videotex.



Der sogenannte Suchbaum bzw. das Inhaltsverzeichnis ermöglicht den Einstieg ins Programm.

überholt ist, löschen Sie sie. Aber Sie wollen Ihren Informationsdienst nicht gratis verkaufen. Über Videotex können Sie die einzelnen Seiten gebührenpflichtig machen. Jetzt müssen Sie auch keine Abonnementserneuerungen mehr verwalten. Die PTT schreiben Ihnen die Erträge gut.

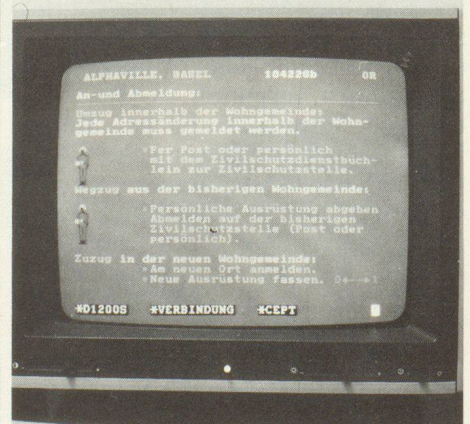
- Sie haben ein täglich wechselndes Angebot: an Zimmern, Frischwa-

Keine graue Theorie

hwm. Das für die Fachtagung des Schweizerischen Zivilschutz-Fachverbandes der Städte von der Basler Firma Alphaville erarbeitete Programm wurde aufgrund der Angaben des Amtes für Zivilschutz Basel-Stadt erarbeitet, so dass die Musterseiten eine effektive Aussage beinhalten bzw. den Zuschauern vor Augen führten, wo Videotex im Zivilschutz zur Anwendung gelangen könnte. Eine Auswahl der programmierten Zivilschutz-Seiten finden die Leser auf diesen Seiten in den Text eingestreut.

ren, Dienstleistungen, Personal. Auch die Nachfrage danach wechselt jeden Tag. Wer sich für Ihr Angebot interessiert, sollte sofort buchen, bestellen, abschliessen können. Also nehmen Sie dieses Angebot auf Videotex, und Ihre Kunden rufen es wiederum auf Videotex ab. Ihr Computer hält das Angebot genau so lange auf dem Bildschirm, bis es ausverkauft ist. Auf das Telefonieren können Sie verzichten.

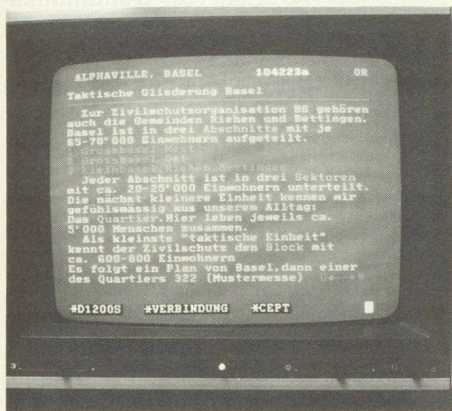
Das alles bietet Videotex schon heute – ohne Schwierigkeiten. Voraussetzung ist nur, dass Sie eine Eingabestation haben und dass Ihre Informationsbezüge ein entsprechend ausgerüstetes Fernsehgerät samt Telefonanschluss besitzen. Es sind aber, von den Möglichkeiten des Systems her gesehen, einfache Applikationen. Sobald nämlich Informationlieferanten mit eigenen Rechnern, das heisst Compu-



«Wünsch Dir was»: zum Beispiel einige Merkmale zum Problembereich An- und Abmeldung...

tern, und sogenannten intelligenten Decodern angeschlossen werden, tun sich ganz neue Möglichkeiten auf. Das trifft sowohl seitens des Eingebens wie seitens des Abrufens zu. Die jetzt

noch manuell auszuführende Eingabe- arbeit kann computerisiert werden; schon existieren Geräte, die etwa farbige Bilder oder Graphiken direkt in Videotex-Sprache übersetzen. Oder es lassen sich Videotex-Seiten im ange-



... oder Informationen zum Aufbau der örtlichen Zivilschutzorganisationen...

schlossenen Rechner nicht mehr, wie bisher, über Suchbäume, sondern nach Stichworten abrufen. Schon jetzt

Videotex:

Zukunftsmedium – in Zukunft auch im Zivilschutz?

Dr. Markus Kutter, Alphaville AG, Basel

Mit der Zukunft der Informationsmöglichkeiten im Zivilschutz setzte sich der Schweizerische Zivilschutz-Fachverband der Städte anlässlich seiner Generalversammlung in Basel auseinander. Insbesondere wurde den Tagungsteilnehmern ein zivilschutzspezifisches Videotex-Programm vorgeführt, das die Möglichkeiten dieses neuen Mediums aufzeigte. Nachfolgend erläutert der verantwortliche Leiter der mit der Programmierung beauftragten Firma Sinn, Wesen und Möglichkeiten von Videotex im Bereich Zivilschutz.

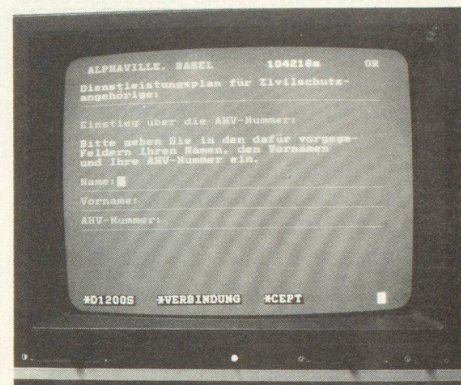
Mit der Datenverarbeitung sind neue Begriffe auf uns zugekommen, die – auch wenn sie noch Fremdwörter sind – langsam in unser Bewusstsein sicken. Hardware und Software ist so ein Begriffspaar. Hardware: das Gerät; Software: das, was damit oder darin passiert. Einfaches Beispiel: der Telefonapparat und das Gespräch, oder die Druckmaschine und die Zeitung. Wenn man einmal mit dieser Unterscheidung im Kopf die Dinge zu betrachten beginnt, stellt man fest, dass Hard- und Software oft so etwas wie zwei verschiedene Aspekte der gleichen Sache sein können. Und man stellt weiterhin fest, dass in der heuti-



... samt effektvollen Grafiken (natürlich farbig...).

sind sogenannte Programmpakete erhältlich, die den Anschluss bestehender Computer-Datenbanken ans Videotex-System erlauben. Die Möglichkeiten scheinen und sind tatsächlich fast unbeschränkt, auch ganz unerwartete befinden sich darunter, etwa Videotex für Blinde, wo ein sprechender Computer die Seiten vorliest.

Die in dieser Ausgabe veröffentlichten Artikel zum Thema Videotex stützen sich zum Teil auf (gekürzte) Beiträge der Firma Alphaville AG Basel, die unter anderem im «Basler Magazin», der «Politisch-kulturellen Weekend-Beilage der Basler Zeitung», vom 3. September 1983 erschienen sind. Mit freundlicher Genehmigung der Autoren bzw. des «Basler Magazins».



Anhand von Videotex könnten sich Zivilschützer über bevorstehende Dienstleistungen (oder auch Änderungen) rasch informieren.

(Bilder: Fritz Friedli)

gen Zeit die Software eine Tendenz hat, immer wichtiger zu werden.

Ein Beispiel: Das pharmazeutische Präparat (die Tablette, die Ampulle) und die dazu notwendigen Informationen (das Rezept, die Verschreibensbedingungen, Hinweise auf Funktion, Nebenwirkungen, notwendige Nachkontrollen usw.). Ohne Software ist die Hardware nutzlos: Was machen sie mit einer Tablette in einem Glas ohne Etikette? Oder was machen Sie mit einem neuen Bürogerät ohne entsprechende Gebrauchsanweisung? In diesem Sinn gehören Hardware und Software eng zusammen, bedingen und ergänzen einander.

Zivilschutz nun hat einen Hardware-Aspekt. Das sind Zivilschutzräume, Geräte, Materialien, Ausrüstungsgegenstände. Alles materiell greifbare Dinge. Aber Zivilschutz ist ebenso ein Software-Problem: die Organisation, ihre Richtlinien, der Informationsfluss in der Organisation und – besonders wichtig – die Information für die Betroffenen: die Zivilschutz-Dienstpflichtigen, die Haushalte, die ganze Bevölkerung. Ohne Software, das heisst, ohne dass einer weiss, was er zu tun hat, wie er sich verhalten muss, ist die Hardware nutzlos.

Das heisst: wir müssen Zivilschutz auch als ein Software-Problem begrei-

fen, und dann ist das vor allem ein Organisations- und ein Informationsproblem. Über die Organisation kann ich hier nicht sprechen, aber zur Information ist einiges zu sagen.

«Fast» optimal

Information bedeutet zuerst eine Systemwahl. Sie läuft mündlich, zum Beispiel telefonisch, schriftlich, also brieflich auf dem Zirkularweg, gedruckt als Plakat oder Inserat. Alle diese Informationen – ausgenommen die von Mund zu Mund – brauchen Systemträger, und diese brauchen Hardware, etwa den Kopierer oder die Druckmaschine. Das heisst, diese Systeme mit ihrer Hardware sind im extremen Katastrophenfall natürlich auch verletzlich: ohne Energie, Verteilerorganisation, also Transport und Maschinen, funktionieren sie nicht. Da liegt die Grenze eines jeden Informationssystems – egal, ob es sich um gedruckte Plakate oder telefonische Mitteilungen handelt. Wichtig dabei ist zu sehen, dass die Verletzlichkeit etwa bei Stromausfall, nicht graduell, sondern grundsätzlich ist: wenn kein Strom mehr im Netz fliesst, läuft weder die Druckmaschine noch das Telefon.

Diese Grenze muss man im Auge behalten, aber man kann nicht die

ganze Struktur auf dieses Extrem ausrichten. Man muss also die Information auch unterhalb dieser Grenze, jenseits deren ausser der mündlichen Kommunikation nichts mehr läuft, einrichten.

Da kann man jetzt versuchen, die Ansprüche, die an die Zivilschutz-Software, verstanden als Information, gestellt werden, etwas nach Anforderungen zu gliedern. Und dabei kommt folgender Anforderungskatalog zum Vorschein:

- Jeder sollte diese Information und die ihm gemässe Information beziehen können.
- Es sollte – je nach Funktion – auch eine Abstufung der Information möglich sein: der Dienstpflichtige soll mehr wissen als die allgemeine Bevölkerung, die Kader müssen mehr wissen als der allgemeine Dienstpflichtige.
- Die Information sollte kurzfristig, wenn möglich sogar jederzeit aufdatierbar sein, das heisst auf den letzten Stand gebracht werden können. Das gilt besonders für den Katastrophen- und erst recht für den Kriegsfall. Da muss man von einer Stunde auf die andere auswechseln können, weil das, was gestern galt, heute nicht mehr gilt.
- Die Information sollte billig sein, im gesamten sowohl als auch in der einzelnen Mitteilung.
- Schliesslich muss die Information umfassend sein, sicher vor jedem Zugriff, von einem Ort aus steuerbar. Und sie sollte den Genauigkeitsgrad aufweisen, der wünschbar und vor allem notwendig ist – auch im Detail.

Formuliert man das Problem so, bietet sich unter den neuen Informationstechnologien Videotex an, da Videotex jede einzelne Forderung fast exemplarisch erfüllt.

Ungeahnte Möglichkeiten

Was ist Videotex? Es ist eigentlich Abruf von Daten aus einem Rechner über das Telefonnetz auf einfache Endgeräte, das heisst entsprechend ausgerüstete Fernsehbildschirme. Die Informationen bestehen im wesentlichen aus Buchstaben und Zahlen, auch gewisse grafische Darstellungen sind möglich.

Im einzelnen

- Wer ein entsprechend ausgerüstetes Endgerät und einen Videotex-Anschluss besitzt, kann solche Informationen aus einem zentralen Rechner bei sich zu Hause oder im Büro abrufen.
- Es ist möglich, gewisse Seiten oder Blätter aus dem Rechner nur gegen

Eingabe eines speziellen Codes abzurufen. In der Praxis heisst das: Kadermitglieder verfügen über einen solchen Code, man kann auch verschiedene Codes für verschiedene Bezüger ausarbeiten.

- Im Augenblick, da eine Information im Rechner geändert wird, ist sie auch für alle Benützer geändert, das heisst, dass eine vollumfängliche und sofortige Aufdatierbarkeit gewährleistet ist.
- Videotex ist, entsprechende Benützer vorausgesetzt, billiger als der wiederholte Aussand postalischer Informationen oder andere Kommunikationsarten aus dem Bereich des Print, also des gedruckten und vervielfältigten Wortes. Aber ebenso Voraussetzung ist die entsprechende Ausrüstung der Benützer.
- Videotex kann alles wiedergeben, was sich in einer Datenbank ablegen lässt, ist also umfassend. Der Videotex-Rechner im Sinn einer externen Datenbank kann vor fremdem Zugriff geschützt werden. Videotex ist von einem Ort aus steuerbar. Videotex kann den gewünschten Exaktheitsgrad auch im Detail aufweisen.

So definiert, erfüllt Videotex alle Voraussetzungen, um als Informationssystem für die Belange des Zivilschutzes eingesetzt zu werden. Warum geschieht das nicht jetzt schon?

Die Gründe sind einleuchtend.

Vier Gründe

Zum ersten ist Videotex ein neues Medium, es steht in der Einführungsphase. Es ist also im Publikumsmarkt nicht verbreitet. Die ersten Informationsbezüger werden erst dieses Jahr angeschlossen, aber das Medium ist im Kommen, und es kommt je schneller und allgemeiner, je mehr gute und wichtige Information im Videotex zu finden und Verwender sich ihretwegen angeschlossen haben. Schliesslich hat auch das Militär den Telegrafen sofort eingesetzt, zählten Behörden zu den ersten Telefonbenützern, warum sollte der Zivilschutz heute nicht das neue Medium Videotex anwenden?

Zum zweiten ist, wiederum seiner Neuheit wegen, Videotex ein für viele noch unbekanntes, oft sogar geheimniswittertes Medium. Viele verwechseln es noch mit Teletext, also Textmitteilungen, die über das Fernsehsignal verteilt werden, die sich auf einem für Teletext eingerichteten Fernsehempfänger nicht so sehr abrufen als vielmehr festhalten lassen. Doch es ist abzusehen, dass in den nächsten Monaten und sicher Jahren

die Vertrautheit mit dem neuen Medium Videotex wächst.

Der dritte Grund – mit dem zweiten nah verwandt – liegt darin, dass erst wenige Leute das Fernsehgerät aus dem Bereich der Unterhaltungselektronik als interaktives Kommunikationsmittel begriffen haben. Über die Fernbedienung dieses Gerätes, ausgerüstet mit Tasten von 0 bis 9, kann ich selber aktiv die Seiten im Rechner wählen. Das ist ein neuartiger Vorgang, den man zuerst lernen muss. Sicher aber ist, dass es die Eltern am schnellsten von ihren Kindern lernen werden.

Der vierte Grund endlich liegt darin, dass Videotex – noch einmal: über das Telefon abrufbare Daten aus einem Rechner – dann sinnvoll wird, wenn die in der Datenverarbeitung liegenden Möglichkeiten auch (sozusagen) ausgefahren werden. Und das heisst: dass Videotex dann einleuchtet wird, wenn ich nicht einzelne für sich abgespeicherte Seiten abrufe, sondern über Videotex in Datenbanken greifen kann. Und das bedingt eine entsprechend aufgearbeitete Datenmenge und Datenstruktur, und diese bedingt eine entsprechende Vorinvestition. Weil das Medium neu ist, zögert man – aus verständlichen Gründen –, diese Vorinvestition vorzunehmen.

Damit sind wir beim Demonstrationsprogramm. Es geht, kurz gesagt, darum, zu zeigen:

1. Was Videotex als Medium im Bereich der Informaton für die Bedürfnisse des Zivilschutzes leisten könnte.
2. Dass die Informationen im Hinblick auf die verschiedenen Informationsbezüger verschieden codiert werden können.
3. Dass Videotex sehr allgemeine Informationen (etwa für die Gesamtbevölkerung) und sehr spezifische Informationen (etwa für Kader) enthalten kann.
4. Dass die Informationen über Videotex jederzeit geändert und aktualisiert werden können (Mutationen und Aufdatierungen).
5. Wie Videotex mit Datenverarbeitung gekoppelt wird – oder anders gesagt, wie die elektronischen Daten, die im Bereich des Zivilschutzes bereits existieren, im Videotex verwendet werden können.
6. Und dass somit Videotex in Zukunft ein extrem leistungsfähiges und ökonomisches Informationsmittel für den Zivilschutz werden könnte – in Basel, aber auch in der ganzen Schweiz!



Das Interview

«Ich glaube an eine Zukunft und gehe ihr entgegen.» Dies sagt Bruno Leuenberger, Chef des Zivilschutzes des Kantons Basel-Stadt und zugleich Ortschef der Rhein-Metropole. Er war der eigentliche Initiant, dass in Basel das Pilotprojekt «Videotex und Zivilschutz» lanciert wurde. «Zivilschutz»-Redaktor Heinz W. Müller stellte dem initiativen Basler Zivilschutzchef, der aus bernischen Landen stammt, im Zusammenhang mit dem Einsatz des neuen, vielleicht gar revolutionären Mediums einige Fragen. Fazit aus der Sicht Leuenbergers: Videotex wird über kurz oder lang im Hinblick auf die laufende Zivilschutz-Information der Bürger in grösseren Städten zum Zuge kommen.

«Zivilschutz»: Herr Leuenberger, den Angehörigen des Zivilschutz-Fachverbandes der Städte wurde ein eindruckvolles Videotex-Programm im Zusammenhang mit dem Zivilschutz der Stadt Basel demonstriert. Weshalb betätigt sich Ihr Amt in dieser Richtung als Winkelried?

Bruno Leuenberger: Vorab sei klar festgestellt, wir vom Basler Zivilschutz fühlen uns nicht als Winkelriede. Wir hatten lediglich die Idee, dieses zukunftsreiche Medium in unsere Arbeit miteinzubeziehen und haben dies realisiert.

Wir stellen jeden Tag fest, die Information über den Zivilschutz lässt zu wünschen übrig. Wenn ich jetzt von Information spreche, so verstehe ich darunter das Allgemeinwissen, das meiner Auffassung nach im staatsbürgerlichen Unterricht zu kurz kommt. Alle Faltprospekte, seien sie noch so gut gestaltet, nützen nichts, wenn wir nicht mehr und näher an den Bürger herankommen. Es ist doch eigenartig, wenn mehr als die Hälfte unserer schutzdienstpflichtigen Bürger glaubt, der Zivilschutz sei ein Teil der Armee. Dieser Glaube hat sich in letzter Zeit durch die vermehrte Propagierung des Ausdrucks «Gesamtverteidigung» sehr verstärkt.

Laufend stellen wir in unserer Arbeit fest, dass der Zivilschutzgedanke im grossen und ganzen beim Bürger wohl vorhanden ist, aber die Detailinformation, also diese, die ans Lebendige geht, nicht präsent ist. Hier sollte ein Denkprozess eingeschaltet werden, der auf allen drei Stufen, also Gemeinden, Kantone und Bund, zu vollziehen ist. Kurz umrissen: Keine «Propaganda» mehr für den Zivilschutz, sondern klare und realistische Informationen über mögliche Bedrohungen und den dafür vorgesehenen Massnahmen. Etwas weniger Selbstbeweihräucherung, dafür Auskunft über das «Ist» und nicht über imaginäre Planungsziele 2000.

Wenn wir heute mit unserem Zivilschutz antreten müssen, dann mit dem «Ist-Zustand» und nicht mit «Soll-Planungen». Dies heisst aber nicht, dass ich gegen Planung bin, nein im Gegenteil, Planungen sind nötig. Angetreten im Ernstfall wird aber mit dem «Ist-Zustand». Dieses Denken ging leider auch bei der Behandlung der Gesetzesrevision im eidgenössischen Parlament etwas unter.

Wann wird Ihrer Ansicht nach Videotex wirklich im Zivilschutz zum Einsatz gelangen, und wo sind die Grenzen dieses neuen Mediums?

Diesem Medium sind fast keine Grenzen gesetzt. Wir stellen uns vor, dass die Anwendungen auf «allgemeines Zivilschutzwissen» verbunden mit gezielten Informationen über die Kurs-tätigkeiten sowie die Schutzplatzzuweisungen beschränkt werden sollten. Also Informationen, die nur in der Stadt, allenfalls in der Region zutreffen. Für die landesweite Information ist das BZS zuständig.

Videotex funktioniert ja nur dann, wenn die Versorgung mit Elektrizität klappt. Und diese ist in gewissen Katastrophensituationen gefährdet – und damit auch der Einsatz von Videotex...

Wir stellen uns nicht vor, zum Beispiel die Schutzplatzzuweisung nur über Videotex bekanntzugeben. Dieses Medium dient uns zur allgemeinen Information oder, wenn Sie so wollen, der laufenden Information unserer Bürger. Unsere ZUPLA wird im entscheidenden Zeitpunkt ausgedruckt und angeschlagen. Wir sind uns voll bewusst, dass hochtechnische Übermittlungsmittel störanfällig sein können. Daher nochmals, die definitive Zupla-Bekanntgabe erfolgt nach dem Motto «einfach und robust» von Hand und von Haus zu Haus.

Videotex kostet Geld. Können Sie sich ein Bild der voraussichtlichen Investitionen machen, die nötig sind, damit dieses Medium zivilschutzgerecht eingesetzt werden kann? Und wie können allenfalls andere Schweizer Städte davon profitieren?

Das von uns mit der Firma Alphaville Basel erarbeitete Programm kann auch von andern Städten übernommen und an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden. Über die effektiven Kosten kann ich zum heutigen Zeitpunkt keine genauen Angaben machen. Die Kosten dürften aber, dies trifft bei uns in Basel zu, die Inseratekosten für das Kurstableau des nächsten Jahres nicht überschreiten.

Am Rande der gutbesuchten Demonstration des Basler Videotex-Zivilschutz-Programms hatten Sie sicher Gelegenheit, mit Fachleuten über dieses Pilotprojekt zu diskutieren. Wie lautete der Tenor im allgemeinen?

Allgemein waren die Bemerkungen positiv. Im Rahmen von vertieften Gesprächen kristallisierte sich auch die Idee heraus, den Zivilschutz im Rahmen von «Stadtinformationen» miteinzubeziehen. Etliche Orts-

chefkollegen sind mit mir der Auffassung, dass das Medium Videotex die Informationsmöglichkeit ab etwa 1988 sei, das heisst, wenn die Abonnentenzahlen einen hohen Stand erreicht haben. Dies dürfte bis zum Ende dieses Jahrzehntes der Fall sein.

Ist Ihrer Ansicht nach in den kommenden zehn Jahren der Einsatz von Videotex oder ähnlicher Medien im Zivilschutz unerlässlich, oder gibt es noch andere Möglichkeiten, schneller, besser und detaillierter zu informieren?

Zurzeit kenne ich keine Informationsmöglichkeit, die, wie Videotex, auf Abruf zu Hause auf dem Bildschirm erscheint und sogar dem jeweiligen Benutzer individuell Antwort gibt. Zeitschriften, Radio, Fernsehen usw. informieren bekanntlich nur, wenn etwas passiert ist. Also sind dies meistens Negativinformationen zu einem bestimmten Ereignis. Auf der Basis

einer solchen Info-Politik können wir aber keine Sachinformation vermitteln. Mit Sensationsmeldungen über Zivilschutzangelegenheiten verunsichern wir mehr Leute, als dies bei einer sachlichen Information der Fall ist. Nehmen sie die jetzt angelauene Kampagne der sogenannten «Doppelverweigerer» als Beispiel, wie unsachlich und tendenziös dieses Problem abgehandelt wird. «Keine Zeitung zu klein, Fachmann zu sein», ist man fast versucht zu sagen.

Als Nichtprophet kann ich Ihnen die Entwicklung der nächsten zehn Jahre nicht weissagen, aber eines ist sicher: der Einsatz aller möglichen und tauglichen Medien ist nötig, um unseren Zivilschutz beim Gros der Bevölkerung anzubringen. Dies wiederum erfordert Informationen aus dem eigenen Bereich, die ihrerseits wiederum nicht landesweit verbreitet werden können, sondern gezielt vor Ort an die Frau, den Mann und an die Kinder herangetragen werden müssen. Ich glaube an die Zukunft und gehe ihr entgegen.

Wie macht man Videotex? Tips für Anfänger

Guido A. Wemans

Falls Sie sich entschliessen, bei Videotex mitzumachen, sollten Sie diesen Artikel unbedingt lesen. Sie ersparen sich damit einige Umtriebe oder gar Fehlentscheidungen.

Zunächst einmal gilt es festzustellen, ob Sie als Privatperson Videotex nutzen möchten. Als Informationsbezüger also, der von seiner Wohnstube aus mit Hilfe seines Farbfernsehempfängers mit dem Computer eines Informationsanbieters einen Dialog führen oder, etwas «elektronischer» formuliert, interaktiv kommunizieren möchte. Zum Beispiel um Börsenkurse abzufragen, Warenhausbestellungen aufzugeben oder ganz einfach um einen elektronischen Brief in den elektronischen Briefkasten eines anderen Videotex-Teilnehmers zu legen. Oder aber ob Sie als Geschäftsmann planen, im Videotex-System als Informationsanbieter aufzutreten und Informationen einem weiteren oder engeren Kreis von Videotex-Teilnehmern anbieten zu wollen. Abhängig von der entsprechenden Rolle benötigen Sie verschiedene Geräte.

Auf den Decoder kommt es an

Als zukünftiger Informationsbezüger

oder Teilnehmer am Betriebsversuch der PTT benötigen Sie – wie an anderer Stelle bereits erwähnt – eigentlich nur einen Farbfernseher, einen Decoder, ein Modem und einen Telefonapparat. Nun ist aber nicht jedes Farbfernsehgerät gleich auch ein Videotex-Gerät, denn der Haken liegt beim Decoder. Erst dieser elektronische Bauteil bringt das TV-Gerät dazu, Videotex-Bilder auf dem Bildschirm zu produzieren. Und zwar anhand von Signalen, die ihm das angeschlossene Modem zuleitet, welches seinerseits die Übertragung der Signale über das Telefonnetz zum Modem auf der Computerseite sicherstellt.

Dieser Decoder war nun bis anhin entweder als elektronischer Bauteil im TV-Gerät selbst eingebaut oder aber in einem eigenen Gehäuse als Zusatzgerät untergebracht. War, denn die Decoder der ersten Generation sind in wenigen Monaten keinen Rappen mehr wert. Dies, weil die in der CEPT zusammengeschlossenen europäischen Postverwaltungen sich auf eine neue, für alle verbindliche Videotex-Norm, die sogenannte CEPT-Norm, geeinigt haben. Und diese Norm weicht, wie an anderer Stelle erwähnt, stark von der bisherigen britischen

Prestel-Norm ab, so dass die alten Prestel-Decoder nicht mehr mithalten können. Wo liegt nun das Problem? Lasst uns einfach neue CEPT-Decoder bauen, sollte die Devise lauten. Doch dies ist nicht so einfach. Die letzte Bereinigung der CEPT-Norm fand nach zähem Ringen erst im vergangenen Frühjahr statt. Die Elektronikindustrie konnte somit erst ab jenem Zeitpunkt mit der Entwicklung und vor allem mit der Serienproduktion von CEPT-Decodern beginnen. So kommt es, dass zurzeit erst ganz wenige CEPT-Decoder und damit CEPT-fähige TV-Geräte zu einem einigermaßen akzeptablen Preis im Handel sind. Zudem verschwindet die noch kleine Produktion fast ausschliesslich in den Ateliers von Videotex-Professionals und Kommunikations-Freaks. Die Situation ist in etwa zu vergleichen mit dem Aufkommen der ersten Digitaluhren vor mehr als 20 Jahren. Auch damals waren die ersten noch sehr teuren und unförmigen Exemplare im Besitz von zukunftsorientierten Menschen. Mit zunehmender Nachfrage zerfiel aber der Preis bis zur heutigen elektronischen Wegwerfuhr. Und genau diese Entwicklung sehen Marktstrategen auf

dem Gebiet der Videotex-Decoder voraus. Es ist zu erwarten, dass bereits im Verlaufe des nächsten Jahres der CEPT-Decoder den Preis eines TV-Gerätes kaum mehr beeinflussen wird.

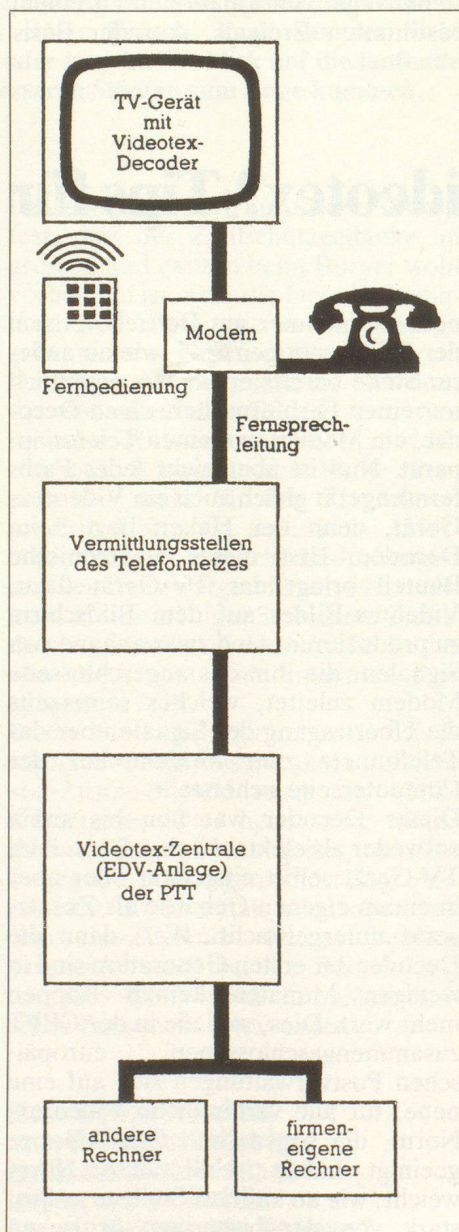
Was kostet Videotex für den Teilnehmer?

Grundsätzlich müssen Sie als Informationsbezüger mit einmaligen Anschaffungskosten und wiederkehrenden Betriebskosten rechnen. Ist Ihr bisheriges TV-Gerät neueren Datums (so etwa Baujahr 1980 und jünger), ist die Chance gross, dass Sie einen «Beistell-Decoder» (Zusatzgerät etwa in der Grösse eines UKW-Tuners) verwenden können. Der Preis beträgt zurzeit etwa Fr. 2250.-. Ansonsten müssen Sie die Anschaffung eines neuen CEPT-fähigen TV-Gerätes in Betracht ziehen. Die Preise für ein solches liegen heute bei etwa Fr. 3500.- mit sinkender Tendenz. Dabei handelt es sich um topmoderne Geräte mit allem heutigen Komfort.

Im Normalfall verfügt ein solches Gerät über keine spezielle Alphabet-Tastatur. Der Dialog geschieht über die 10er-Tastatur der Fernsteuerung. Daher sind auch die meisten allgemein zugänglichen Videotex-Anwendungen auf eine solche «numerische» Eingabe ausgelegt. Nur für spezielle Anwendungen im semiprofessionellen Bereich (etwa ein Vertriebsnetz mit vielen Aussendienststellen) gibt es – gegen Aufpreis – eine zusätzlich anschliessbare Alphabet-Tastatur oder dann aber spezielle professionelle Videotex-Terminals mit eingebauter Tastatur, die aber nicht für den normalen Fernseh-Empfang zu gebrauchen sind. Selbstverständlich bietet der Fachhandel diese Geräte auch unter Miete oder Leasing an. Zu den Betriebskosten gehört eine feste monatliche PTT-Abonnementsgebühr vor Fr. 12.-. Darin eingeschlossen ist auch die Miete des Modems. Die eigentliche Videotex-Benützungsgeld basiert auf dem Telefon-Ortsstarif, das heisst pro Minute Videotex-Verbindung fallen 12 Rappen an «Gesprächsgebühren» an. Hinzu kommen noch allfällige Kosten für gebührenpflichtige Dienste der PTT (etwa der elektronische Briefkasten) sowie spezielle Informationsangebote, welche einen inneren Wert beinhalten (etwa Börsentips, spezielle Auskünfte usw.). Kostenpflichtige Seiten sind im Videotex speziell markiert. Der Teilnehmer wird auf dem Nutzungspfad rechtzeitig auf solche Seiten aufmerksam gemacht, damit er frei entscheiden kann, ob er das Informationsangebot zum deklarierten Preis abrufen

will oder nicht. Falls Sie sich als Informationsanbieter am Betriebsversuch engagieren möchten, stellen sich einige zusätzliche, recht komplexe Fragen, die stark von der Einsatzbreite und -tiefe der Videotex-Anwendung abhängen. Eine eingehende Beratung würde den Rahmen dieses Artikels sprengen; es kann somit an dieser Stelle nur auf die wichtigsten Punkte eingegangen werden.

Punkto Norm gilt zum heutigen Zeitpunkt das gleiche wie für den Informationsbezüger: Neueinsteiger beginnen mit einer CEPT-Ausrüstung. Für den Informationsanbieter besteht diese aus einer sogenannten «Editierstation», im Minimum bestehend aus einem Bildschirm, einer Tastatur und einem Speichermedium (Kassette oder Floppy-Disk), auf dem Videotex-Bilder «offline», das heisst ohne Verbindung zur Videotex-Datenbank, aufbereitet, «editiert» und gespeichert werden können. Diese Minimalausrüstung ist nur für den «Kleinanbieter»



mit wenigen Seiten und wenig Mutationen genügend. Sobald ein Angebot von vielen Seiten und häufigen Mutationen unterhalten werden muss, sollte unbedingt eine «intelligente» Editierstation angeschafft werden.

Gesucht: Ein Computer

Bei diesen Geräten reicht das Spektrum von relativ billigen Lösungen im semiprofessionellen Bereich auf der Basis von Personal Computern bis hin zum voll professionellen Videotex-Arbeitsplatz mit Führungsbildschirm, Grafik-Tablet oder Farb-Scanner für die schnelle grafische Seitenherstellung. Entsprechend liegen die Preise. Eine schlechte «unintelligente» Editierstation – selbstverständlich immer in CEPT-Norm – kostet heute zwischen 6000 und 10000 Franken. Die Variante Personal Computer liegt inklusive Software bei rund 20000 Franken, während die voll professionellen Arbeitsplätze zwischen 30000 und 80000 Franken kosten. Die Anschaffung einer Editierstation genügt aber noch nicht, um als Informationsanbieter mit dabei zu sein. Nun gilt es, einen Computer zu finden, der Ihre Videotex-Datenbank aufnimmt. Im Gegensatz etwa zur Deutschen Bundespost speichern nämlich die schweizerischen PTT ab Betriebsversuch – im Gegensatz zum zu Ende gehenden Pilotversuch – keine Informationsseiten auf dem Videotex-Computer. Lediglich das Inhaltsverzeichnis (der Suchbaum), das Schlagwortverzeichnis, das Teilnehmerverzeichnis sowie sogenannte «Betreiber-Teilbäume» sind dort gespeichert. Letztere «lotsen» den suchenden Teilnehmer zum Computer des Informationsanbieters seiner Wahl. Da wohl kaum jeder Kleinanbieter einen eigenen – je nach Angebot Tag und Nacht auskunftsbereiten – Computer einsetzen kann, entstehen sogenannte «Umbrella-Systeme», Videotex-Computer von Grossanbietern oder spezialisierten Rechenzentren, welche das Angebot der Kleinanbieter aufnehmen. Falls Sie also keinen eigenen Videotex-Rechner anschaffen wollen (Preislage inkl. Software über 100000 Franken), müssen Sie einen solchen Umbrella-Rechner ausfindig machen. Ihre Editierstation wird dann an jenen Rechner angeschlossen.

Reichlich kompliziert, mögen Sie nun mit einer gewissen Berechtigung sagen. Nun, zu Ihrer Beruhigung sei erwähnt, dass auch in dieser neuen Branche Beratungsunternehmen, wenn auch erst noch zögernd, tätig werden, die Ihnen bei der Projektierung und Realisierung von Videotex-Systemen zur Hand gehen können.

hwm. Dans quelques années, Monsieur et Madame Quin-Quin pourront s'informer grâce au nouveau média appelé vidéotex de l'endroit où se trouvent leurs places protégées et de la façon dont fonctionne la protection civile. C'est la démonstration à laquelle ont assisté les membres de l'Association professionnelle suisse des villes lors d'un séminaire interne organisé à Bâle. Dans les pages suivantes, Protection civile vous présente ce nouveau média qu'on appelle le vidéotex ainsi que les perspectives qu'offre ce système à la protection civile.

Vidéotex et protection civile – Possibilités et limites

En collaboration avec l'Office de la protection civile de la ville de Bâle, l'entreprise Alphaville (Bâle) avait mis au point un programme

permettant de montrer les différentes possibilités d'utilisation du vidéotex. Au cours de ce séminaire, les professionnels de la protection civile ont pu constater, à l'appui d'un certain nombre d'exemples pratiques qu'il était tout à fait possible, d'ici quelques années, d'atteindre en l'espace de quelques minutes, non seulement les membres de la protection civile, mais également l'ensemble de la population. Contrairement à ce qui se passe pour les moyens d'information traditionnels, il est possible de modifier à tout moment les informations fournies par le vidéotex et de les actualiser, ce qui, en cas de catastrophe ou de guerre, peut s'avérer très utile. Mais ce nouveau média peut également être avantageusement utilisé en temps de paix: grâce à un code spécial, on peut par exemple transmettre des informations spécifiques aux cadres; les «profanes» peuvent cependant eux aussi demander par l'intermédiaire du vidéotex des données utiles sur la protection civile, telles qu'une liste des aliments qu'il conviendrait d'emporter dans l'abri en cas de catastrophe.

Si l'on en croit Monsieur Markus Kutter, de la firme Alphaville, le vidéotex est spécialement approprié pour les organisations de protection civile des communes les plus importantes, puisqu'on peut demander certaines données aux installations d'informatique qui y existent déjà. Au fil de la discussion, il est apparu que le vidéotex n'était pas sans poser quelques problèmes ici ou là (protection des données, non-fonctionnement en cas

de panne de courant, etc.), mais que l'utilisation rationnelle et efficace de ce média dans la protection civile n'était en fait qu'une question de temps.

Qu'est-ce que le vidéotex?

En tant que système, ce média est connu depuis les années 70. C'est la Grande-Bretagne qui en fut le pionnier et la Suisse procède à des essais-pilotes depuis 1979. Cette phase s'achève actuellement et on aborde désormais les essais de fonctionnement proprement dits. Une norme européenne est donc introduite pour la diffusion télévisée: il s'agit du standard CEPT. Dès lors, les frontières ne constituent plus des obstacles et nous pourrions prochainement communiquer par vidéotex avec la France ou la Finlande.

Mais qu'est-ce donc que le vidéotex? Pour en donner la définition la plus simple: le traitement de données pour tous. C'est-à-dire également pour ceux qui n'ont pas suivi de cours de programmation en informatique et qui ne possèdent pas d'ordinateur chez eux. Trois technologies, ou mieux trois systèmes techniques différents sont combinés: un téléviseur normal équipé d'un décodeur et d'un modem demande par l'intermédiaire de la ligne téléphonique des informations (données) – sous forme de chiffres, lettres et éléments graphiques – à un ordinateur central ou à des ordinateurs privés reliés à ce dernier. Pour résumer: téléphone + télévision + ordinateur.

Les particuliers, les entreprises, les institutions, les associations, etc., ont deux possibilités: soit elles offrent des informations, autrement dit elles sont «fournisseurs d'informations» du fait qu'elles mémorisent dans l'ordinateur des données qu'on peut interroger, c'est-à-dire qu'elles introduisent des informations, soit elles se joignent au système en qualité de simple demandeur d'informations. Mais que l'on note bien une chose: tout demandeur est aussi, jusqu'à un certain point, un fournisseur d'informations. Il peut en effet, par l'intermédiaire là aussi de la ligne téléphonique, fournir à son tour des informations à l'ordinateur, appeler d'autres demandeurs, commander quelque chose, effectuer une réservation, passer une commande, donner des coordonnées personnelles. Le demandeur d'informations n'est donc pas passif, mais actif – ou mieux: interactif – dès qu'il recourt à la possibilité d'introduire des données dans le système. C'est de toute façon le rôle qu'il doit jouer, étant donné que le vidéotex ne peut pas être lu sans que le demandeur dise ce qu'il souhaite lire. Il doit demander chaque page selon des numéros ou des arbres de recherche ou encore en choisissant simplement parmi un certain nombre de possibilités offertes. Ce qu'on appelle un «arrosage» – quelque signification que l'on donne à cette expression – est impossible dans le vidéotex; si le demandeur d'information ne fait rien, il ne se passe rien. C'est différent du programme de télévision ou de radio qui passe en permanence, et différent aussi par exemple du télétexte, ces pages d'informations qui apparaissent sur l'écran TV (lesquelles ne sont pas diffusées par le réseau téléphonique, mais par l'émetteur TV): elles passent en effet de façon continue sur l'écran de mon téléviseur et c'est moi qui retiens la page souhaitée en appuyant au moment opportun sur la touche de ma commande à distance.

Comme le vidéotex et le télétexte sont quasi identiques sur le plan de l'image, beaucoup de gens confondent ces deux médias. La différence entre ces deux systèmes est cependant très simple: le vidéotex est diffusé par le réseau téléphonique et c'est moi qui dois demander les pages souhaitées; le télétexte est diffusé par le signal ra-



Vidéotex: une page de couverture qui «accroche».

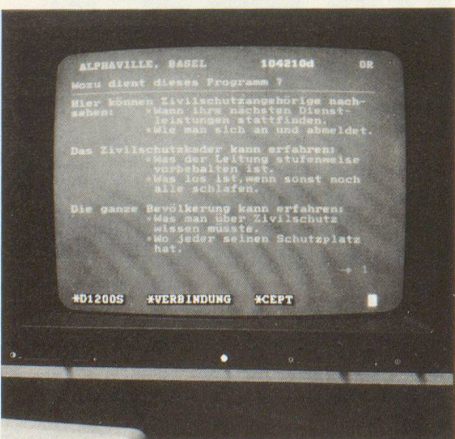
diodiffusé (pour être plus précis: dans l'intervalle suppression-frame du signal de télévision) et c'est à moi qu'il incombe alors de retenir l'image désirée.

Possibilités d'utilisation

Il est clair que les possibilités d'utilisation du vidéotex ne concernent pas au premier chef le domaine de la protection civile. Voici un certain nombre d'autres secteurs où ce nouveau média jouera sans aucun doute un rôle très important dans un proche avenir: Vous êtes importateur de denrées rares, disons de textiles naturels en pro-



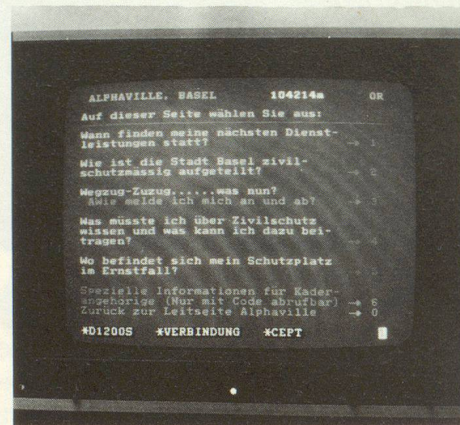
Pourquoi le vidéotex? Plus vite, plus direct, plus précis.



Possibilités d'utilisation du vidéotex.

venance d'Extrême-Orient. Grâce à vos relations, vous êtes en mesure d'offrir ces marchandises dans des quantités et à des prix sans concurrence. Pour que votre affaire tourne, il vous suffit de disposer d'un cercle restreint de clients; vous aimeriez cependant les informer en permanence des nouveautés et des contingents de marchandise fraîchement rentrés. Les clients informés doivent avoir la possibilité de passer commande sur-le-champ, sans avoir à recourir à toute une paperasserie inutile. Dans pareil cas, le vidéotex est le meilleur média.

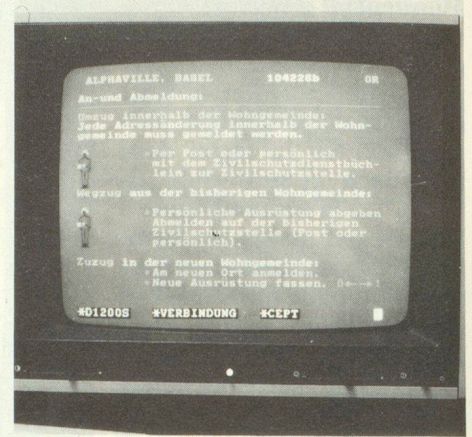
Vous êtes secrétaire de l'Assemblée fédérale ou secrétaire d'une association. Vous avez un comité, un comité



Ce qu'on appelle l'«arbre de recherche», respectivement le sommaire, permet de pénétrer le programme.

central, une douzaine de commissions, différents sous-comités. Les dates des réunions, des discussions et des réunions de cadres ne cessent de changer. Des hommes et des femmes appartiennent à différents organismes. Par l'intermédiaire du vidéotex, vous pouvez gérer un calendrier constamment à jour et transmettre en outre des communications importantes sans perte de temps, sans frais de correspondance et d'expédition. Il suffit aux membres des commissions de disposer d'un téléviseur équipé pour le vidéotex et de le mettre en service de temps à autre.

Tout ceci, le vidéotex le permet dès aujourd'hui et ce, sans le moindre problème. A la seule condition que vous possédiez une station pour faire entrer les données et que les demandeurs d'informations disposent d'un téléviseur équipé en conséquence et d'une ligne téléphonique. Mais, compte tenu des possibilités offertes par le système, il s'agit là d'applications simples. En effet, dès que des fournisseurs d'informations en possession d'ordinateurs personnels et de ce qu'on appelle des «décodeurs intelligents» seront reliés au système, de toutes nouvelles possibilités se feront

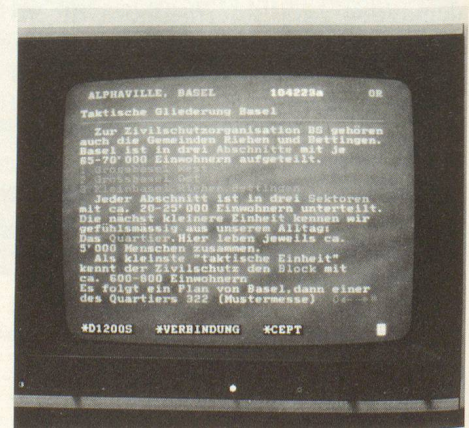


«A la carte»: quelques points de repère pour illustrer le problème de l'actualisation des données...

jour. Ceci est valable à la fois pour l'entrée des données et pour leur interrogation. Les opérations consistant à introduire des données, lesquelles

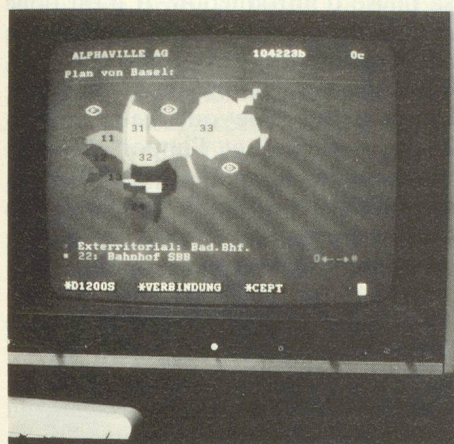
N'en restons pas à une austère théorie

Le programme élaboré par la firme bâloise Alphaville pour le séminaire de l'Association professionnelle suisse de la protection civile des villes – organisé lors de son assemblée générale – a été mis au point sur la base des indications fournies par l'Office cantonal de la protection civile de Bâle-Ville, afin que les pages-échantillons présentées aux participants puissent apporter une explication concrète, respectivement une démonstration visuelle, des divers domaines d'application du vidéotex dans la protection civile. Nos lecteurs trouveront dans les pages suivantes, émaillant notre article, un choix de pages-échantillons programmées spécialement pour la protection civile.

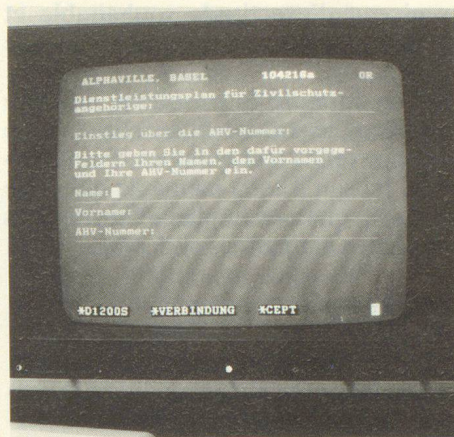


.... ou informations pour la mise en place des organisations locales de protection civile.

s'effectuent encore manuellement, pourront être mises sur ordinateur; il existe déjà des appareils capables de traduire directement en langage vidéotex par exemple des images en couleurs ou des graphiques. Ou bien il



... schémas éloquentes (et bien sûr en couleurs...) à l'appui.



Grâce au vidéotex, les membres de la protection civile peuvent être immédiatement informés des prestations de service (mais aussi des modifications) ci-dessus.

(Photos: Fritz Friedli)

est possible de demander des pages en vidéotex à l'ordinateur relié sans recourir, comme c'était le cas jusqu'à aujourd'hui, à des arbres de re-

cherche, mais en utilisant des mots-clés. On peut dès maintenant se procurer ce qu'on appelle des «paquets de programme» qui permettent de relier des banques de données existantes au système vidéotex. Les possibilités semblent – et sont effectivement – quasi illimitées et il en est même de fort inattendues telles que le vidéotex pour les aveugles, un ordinateur parlant lisant dans ce cas les pages.

Les articles traitant du vidéotex publiés dans ce numéro s'appuient en partie sur des exposés abrégés de l'entreprise Alphaville SA de Bâle, qui ont paru, entre autres, dans le *Basler Magazin*, le supplément week-end politique et culturel de l'édition du 3 septembre 1983 de la *Basler Zeitung*.

Avec l'aimable autorisation des auteurs, respectivement du *Basler Magazin*

Vidéotex: média de l'avenir – va-t-il également faire partie de l'avenir de la protection civile?

Markus Kutter, Alphaville SA, Bâle

Au cours de son Assemblée générale qui s'est tenue à Bâle, l'Union suisse de la protection civile des différentes villes a débattu de l'avenir des moyens d'information dans la protection civile. Les participants à cette assemblée ont pu notamment assister à la présentation d'un programme de vidéotex spécialement conçu pour les besoins de la protection civile et qui permettait de faire la démonstration des possibilités offertes par ce nouveau média. Ci-après, le directeur de l'entreprise chargée de la programmation explique le principe et les possibilités qu'offre le vidéotex dans le domaine de la protection civile.

Avec le traitement de données par ordinateur sont arrivées à nous de nouvelles notions qui – même s'il s'agit encore pour nous de mots étrangers – pénètrent peu à peu notre conscient. C'est ainsi que les notions de «Hardware» et de «Software» vont de pair. Hardware: c'est l'appareil; software: c'est ce que l'on peut faire avec cet appareil ou bien ce qui s'y passe. Donnons un exemple simple: le téléphone et la conversation, ou bien

encore la machine à imprimer et le journal. Si, ayant à l'esprit cette distinction, on se met à regarder la réalité, on constate très vite que le hardware et le software peuvent souvent n'être que deux aspects différents d'une même chose. On constate ensuite qu'à l'heure où nous vivons actuellement le software a tendance à revêtir une importance qui ne cesse de s'accroître. Un exemple: la préparation pharmaceutique (le comprimé, l'ampoule) et l'information nécessaire à leur utilisation (l'ordonnance, la posologie, les indications quant à la fonction, les effets secondaires, les contrôles ultérieurs qu'il convient d'effectuer, etc.). Sans le software, le hardware n'est d'aucune utilité: que faites-vous d'un comprimé dans un flacon sans étiquette? Ou mieux: que faites-vous d'un matériel de bureau entièrement nouveau sans son mode d'emploi? C'est dans ce sens que le hardware et le software sont étroitement liés, se complètent et se conditionnent mutuellement. Si l'on prend la protection civile, elle a, elle aussi, son aspect hardware: ce sont les abris de protection civile, les appareils, le

matériel, les biens d'équipement. Bref, tout ce qui est matériellement palpable. La protection a cependant aussi son aspect software: l'organisation, son orientation, le flux d'informations à l'intérieur de l'organisation et – ce qui est particulièrement important – l'information destinée aux personnes concernées: celles qui sont astreintes à servir dans la protection civile, les ménages, l'ensemble de la population. Sans software, autrement dit sans que chacun sache ce qu'il a à faire, quel comportement il doit adopter, le hardware ne sert à rien. Ceci veut dire que nous devons considérer la protection civile également comme un problème de software; et c'est avant tout un problème d'organisation et d'information. Je ne peux, bien sûr, pas parler ici de l'organisation; néanmoins, j'aurais certaines choses à dire en ce qui concerne l'information.

Optimal ou presque

L'information c'est d'abord le choix d'un système. Celle-là circule oralement, par exemple par téléphone, par écrit, c'est-à-dire par lettre sous forme de circulaire, imprimée en tant qu'af-

fiche ou annonce. Toutes ces informations – sauf celle qui se fait de bouche à oreille – nécessitent des supports de système et ceux-ci ont besoin de hardware, tels que par exemple la photocopieuse ou la machine à imprimer. Ceci signifie que, dans une situation extrême, ces systèmes avec leur hardware sont évidemment, eux aussi, vulnérables: sans énergie, sans organisation de la distribution, autrement dit sans moyens de transports et machines, ils ne fonctionnent pas. C'est là que se situe la limite de tout système d'information – qu'il s'agisse d'affiches imprimées ou de communications téléphoniques. Il importe de ne pas perdre de vue à cet égard que la vulnérabilité, par exemple en cas de panne de courant, n'est pas graduelle, mais bien fondamentale: quand il n'y a plus de courant sur le réseau, ni la machine à imprimer ni le téléphone ne peuvent fonctionner.

Il convient de garder à l'esprit cette limite, mais il est clair qu'on ne peut pas fonder toute la structure du système sur cette éventualité extrême. Il faut donc mettre en place l'information également au-dessous de cette limite, au-delà de laquelle plus rien ne fonctionne à part la communication orale.

On peut à présent essayer de classer les besoins en software de la protection civile, autrement dit en matière d'information, selon les revendications que celle-ci formule aujourd'hui. Ceci donne le cahier des charges suivants:

- Chacun devrait pouvoir avoir accès à cette information et à l'information qui lui est destinée.
- Selon la fonction, il devrait y avoir une hiérarchisation de l'information: la personne astreinte à servir dans la protection civile devrait en savoir plus que le reste de la population et les cadres devraient disposer d'une information supplémentaire par rapport aux personnes astreintes.
- A court terme, et si possible même à tout moment, l'information doit être corrigée, autrement dit amenée à son stade ultime. Ceci est d'autant plus valable en cas de catastrophe et encore plus en cas de guerre. Il faut alors en effet pouvoir changer d'une heure à l'autre, étant donné que ce qui était valable hier ne l'est plus aujourd'hui.
- L'information devrait être bon marché et ce, également pour les communications isolées.
- Enfin, l'information doit être complète, protégée de toute ingérence et commandable à partir d'un seul endroit. Et elle doit atteindre le

niveau d'exactitude souhaitable et surtout nécessaire, même dans le détail.

Si l'on formule le problème de cette manière, le vidéotex constitue l'une des nouvelles technologies d'information, puisqu'il est à même de satisfaire de façon quasi exemplaire chacune des exigences énumérées ci-dessus.

Des possibilités insoupçonnées

Qu'est-ce que le vidéotex? C'est en fait la diffusion de données par un ordinateur, par l'intermédiaire du réseau téléphonique en direction de terminaux simples, autrement dit d'écrans de télévision équipés pour les recevoir. Ces informations sont pour l'essentiel constituées d'initiales et de chiffres, mais il est possible de diffuser également certaines représentations graphiques.

Voici ce que cela donne dans le détail:

- Celui qui possède un terminal équipé pour la circonstance et dispose d'une connexion vidéotex peut interroger un ordinateur central sur de telles informations à domicile ou au bureau.
- Il est possible d'interroger l'ordinateur sur certaines pages ou feuilles, à condition de formuler un code. En pratique, cela signifie que les cadres disposent d'un tel code et il est possible de mettre au point un certain nombre de codes destinés à un nombre restreint d'utilisateurs.
- Dès l'instant où une information est modifiée au niveau de l'ordinateur, elle est modifiée pour tous les utilisateurs; ceci veut dire qu'une correction complète et immédiate des données est absolument garantie.
- A condition qu'il y ait un certain nombre d'utilisateurs, le vidéotex revient moins cher que l'envoi répété d'informations par la poste ou d'autres types de communication relevant du domaine de l'imprimerie, autrement dit des messages imprimés et photocopiés. Une autre condition: les utilisateurs doivent disposer de l'équipement adéquat.
- Le vidéotex peut reproduire tout ce qui peut être introduit dans une banque de données et c'est donc un système très complet. En sa qualité de banque de données extérieure, l'ordinateur vidéotex peut être entièrement à l'abri d'une ingérence étrangère. Le vidéotex peut être manipulé à partir d'un seul endroit et atteint, même dans le détail, le niveau d'exactitude souhaité.

Ainsi défini, le vidéotex répond à toutes les conditions qui lui permettent d'être utilisé comme système d'informations au sein de la protection

civile. Pourquoi n'est-ce pas encore le cas aujourd'hui?

Les raisons en sont évidentes.

Quatre raisons

Tout d'abord, le vidéotex est un nouveau média qui se trouve encore dans sa phase d'introduction. Il n'est donc pas encore répandu sur le marché des consommateurs. Les premiers utilisateurs de cette information ne seront reliés au système que cette année. Mais la qualité et l'importance des informations ne cesse de croître et de se généraliser et ce, à un rythme de plus en plus rapide. Aussi, les utilisateurs sont de plus en plus encouragés à se relier au vidéotex. En fin de compte, il ne faut pas oublier que l'armée a adopté le télégraphe dès son invention et que les autorités comptent parmi les premiers usagers du téléphone. Pourquoi la protection civile ne devrait-elle pas utiliser dès aujourd'hui ce nouveau média que constitue le vidéotex?

La deuxième raison, c'est que, étant une nouveauté, le vidéotex est encore pour nombre de gens un média inconnu et même entouré d'un certain mystère. Beaucoup le confondent encore avec le télétexte, c'est-à-dire des textes distribués par l'intermédiaire du réseau de télévision, mais qui, plutôt que d'être demandés par l'utilisateur, sont captés par lui sur un récepteur de télévision équipé pour recevoir les télétextes. On peut cependant d'ores et déjà prévoir qu'au cours des prochains mois et, à coup sûr, des prochaines années, le vidéotex sera de plus en plus familier à tous.

La troisième raison – qui est très proche de la seconde –, c'est que peu de gens considèrent aujourd'hui le téléviseur comme étant, outre un appareil appartenant au domaine de l'électronique mise au service des loisirs, un moyen de communication dont on peut soi-même déterminer l'usage. Par l'intermédiaire de la télécommande de cet appareil, celui-ci étant équipé de touches allant de 0 à 9, je peux choisir moi-même, d'une manière active, les pages emmagasinées dans la calculatrice qui m'intéressent spécialement. Ceci constitue une nouvelle façon de procéder qu'il nous faut d'abord apprendre. Ce qui ne fait en tout cas aucun doute, c'est que les parents apprendront d'autant plus vite s'ils recourent aux connaissances de leurs enfants.

La quatrième raison, enfin, réside dans le fait que le vidéotex – lequel, rappelons-le encore une fois, permet d'interroger un ordinateur sur des données par l'intermédiaire du téléphone – n'aura toute sa portée que

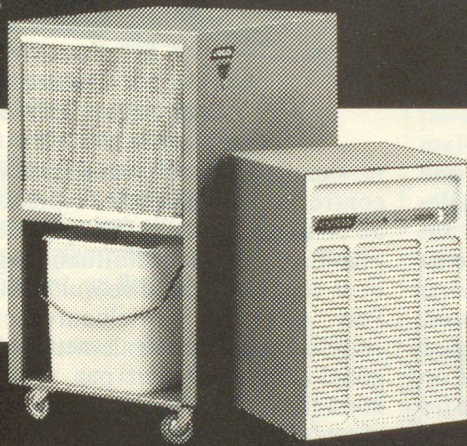
lorsque toutes les possibilités offertes par le traitement d'informatique seront pour ainsi dire épuisées. Autrement dit: le vidéotex ne deviendra évident qu'à partir du moment où, au lieu de me contenter d'interroger des pages spécifiques mémorisées pour un usage bien précis et limité, je pourrai également l'utiliser pour interroger des banques de données. Ceci demande un traitement de données nombreuses et structurées, donc un investissement préalable correspondant à une telle exigence. Comme ce média est nouveau, on hésite – pour des raisons que l'on comprend aisément – à entreprendre cet investissement.

Nous voici à présent au seuil du programme de démonstration. En bref, il s'agit de montrer:

1. En quoi le vidéotex pourrait, en tant que média d'information, répondre aux besoins de la protection civile.
2. Que les informations, compte tenu des différents utilisateurs, peuvent être différemment codées.
3. Que le vidéotex peut contenir des informations très générales (p. ex. pour la population) et des informations très spécifiques (p. ex. pour les cadres).
4. Que les informations diffusées par le vidéotex peuvent être modifiées

et réactualisées à tout moment (mutations et corrections des données).

5. De quelle façon le vidéotex peut être couplé avec le traitement d'informatique – ou bien, en d'autres termes, comment les données électroniques qui existent déjà dans le domaine de la protection civile peuvent être utilisées dans le vidéotex.
6. Et qu'ainsi le vidéotex pourrait devenir à l'avenir pour la protection civile un moyen d'information extrêmement performant et économique – à Bâle, mais aussi dans toute la Suisse!



Pour prévenir des dégâts d'eau onéreux:

Déshumidificateurs

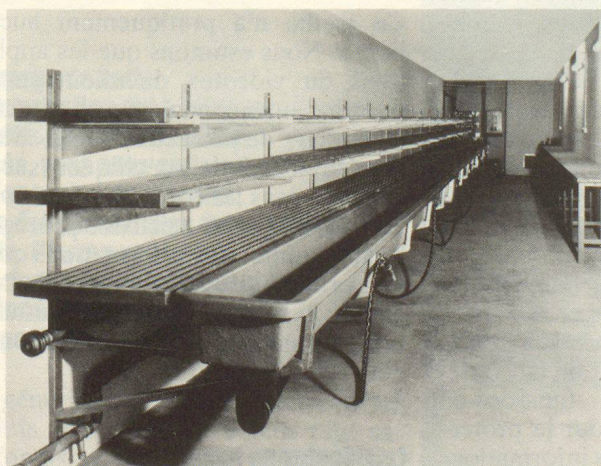
Gamme étendue d'appareils efficaces, d'un emploi très varié – caves, entrepôts, habitations, installations de protection civile, etc. Exploitation entièrement automatique, consommation d'énergie minime. Demandez-nous la documentation détaillée.

Krüger + Co.
1010 Lausanne, Tél. 021/32 92 90
Succursales: Münsingen BE,
Hofstetten SO, Degersheim SG,
Oberhasli ZH, Gordola TI

KRÜGER

Die Trocknungshurde **MARTY**

für Schlauchpflege auf neue Art!



Getrocknet wird mit kondensierter Umluft: rationell, gewebeschonend, umweltfreundlich.

Schlauchpflegeanlage **MARTY** Zulassung BZS 77 SPA 6

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

MARTY

A. MARTY & CO.
Schlauchfabrik
8245 Feuerthalen
Telefon 053 5 49 42



L'Interview

«J'ai foi en l'avenir et je me tourne résolument vers lui». C'est ainsi que s'exprime Bruno Leuenberger, chef de la protection civile du canton de Bâle-Ville et également chef local dans la métropole rhénane. C'est lui qui fut l'instigateur du projet-pilote «vidéotex et protection civile» lancé à Bâle. Heinz W. Müller, le rédacteur en chef de la revue «Protection civile», a posé au dynamique chef de la protection civile bâloise, originaire du pays bernois, quelques questions en rapport avec l'utilisation de ce média nouveau, si ce n'est révolutionnaire. Pour Bruno Leuenberger, il ne fait aucun doute que, tôt ou tard, le vidéotex sera utilisé pour transmettre aux habitants des grandes villes les informations courantes concernant la protection civile.

«Protection civile»: Monsieur Leuenberger, un programme vidéotex éloquent adapté aux besoins de la protection civile a été présenté aux membres de l'Association professionnelle suisse de la protection civile des villes. Pour quelle raison votre office joue-t-il les cobayes dans ce domaine?

Bruno Leuenberger: Qu'il soit bien clair au départ que les responsables de la protection civile de Bâle n'ont absolument pas l'impression d'être des cobayes. C'est nous qui avons eu l'idée d'introduire ce média plein d'avenir dans notre travail et c'est d'ailleurs chose faite.

Chaque jour, nous constatons que l'information sur la protection civile laisse à désirer. Quand je parle d'information, j'entends les connaissances générales prodiguées dans les cours de répétition destinés à la population et qui, à mes yeux, restent nettement insuffisantes. A quoi bon tous les dépliants, aussi bien conçus soient-ils, si nous ne parvenons pas à toucher

d'avantage et plus directement la population? Il est tout de même curieux que plus de la moitié des personnes astreintes à servir croient encore que la protection civile fait partie de l'armée. Cette croyance a encore gagné du terrain depuis que circule l'expression «défense générale».

Dans notre travail, nous ne cessons de constater que, si le concept de protection civile est en général bien présent dans l'esprit de nos concitoyens, l'information détaillée – autrement dit celle qui concerne directement la vie des gens – brille par son absence. Il nous faut introduire une nouvelle façon de voir et la propager aux trois niveaux – c'est-à-dire au niveau de la commune, des cantons et de la Confédération. En résumé: finissons-en avec la «propagande» pour la protection civile et donnons des informations claires et concrètes sur les menaces potentielles et les mesures permettant de s'y soustraire. Un peu moins d'autoencensement, mais davantage de renseignements sur ce qui est et non pas sur des objectifs utopiques fixés pour l'an 2000. Si nous devons intervenir aujourd'hui avec notre protection civile, alors parlons plutôt de ce qui est que de ce qu'il faudrait faire. Ceci

ne signifie pas pour autant que je sois contre la planification. Je pense bien au contraire qu'il est indispensable de planifier. En cas de situation grave, c'est cependant avec ce qui existe que l'on intervient. Malheureusement, cette conception a également été reléguée à l'arrière-plan par nos parlementaires lorsque ceux-ci ont effectué la révision de la loi.

A votre avis, à quel moment le vidéotex entrera-t-il effectivement en service dans la protection civile et où se situent les limites de ce nouveau média?

Ce média n'a pratiquement aucune limite. Nous estimons que les applications du vidéotex devraient se restreindre aux «connaissances générales en matière de protection civile» liées à des informations spécifiques sur les activités dans les cours de répétition et l'attribution des places protégées. Somme toute, aux informations qui ne concernent que la ville ou, à la rigueur, la région. Quant aux informations transmises à l'échelle nationale, elles relèvent de l'OFPC.

Le vidéotex ne fonctionne que si l'approvisionnement en électricité est assuré. Or, celui-ci peut être mis hors-service dans certaines situations de catastrophe – rendant ainsi inutilisable le vidéotex...

Nous n'envisageons pas que, par exemple, l'attribution des places pro-

tégées soit portée à la connaissance de la population uniquement par l'intermédiaire du vidéotex. Ce média nous est utile pour l'information en général ou, si vous préférez, pour l'information permanente de la population. Au moment décisif, notre plan d'attribution sera imprimé et affiché. Nous sommes parfaitement conscients que des moyens de transmission sophistiqués peuvent être sujets à dérangements. C'est pourquoi, encore une fois, la publication définitive du plan d'attribution se fait selon des moyens simples et «solides», manuellement et de maison en maison.

Le vidéotex coûte de l'argent. Pouvez-vous vous faire une idée exacte des investissements nécessaires qu'il faudrait prévoir pour que la protection civile utilise ce média selon ses besoins? Et pouvez-vous nous dire comment d'autres villes de notre pays pourraient, le cas échéant, en tirer profit?

Le programme élaboré par la firme Alphaville de Bâle peut être également repris par d'autres villes et adapté à leurs besoins spécifiques. Quant au coût effectif d'une telle réalisation, je ne suis pas en mesure, à l'heure actuelle, de vous fournir des données précises. Mais, comme nous le constatons ici à Bâle, ce coût ne devrait pas dépasser les frais d'insertion du nouveau programme des cours de l'année prochaine.

En marge de cette démonstration qui a attiré un nombre appréciable d'intéressés, vous avez certainement eu l'occasion de discuter avec des spécialistes de ce projet pilote. Pouvez-vous nous dire quelle était l'opinion qui prédominait parmi ces personnalités?

En général, les commentaires furent positifs. Au cours de débats plus approfondis a pris corps l'idée selon laquelle la protection civile pourrait être englobée dans le cadre des informations de la municipalité. Nombre de mes collègues – chefs locaux eux aussi – estiment comme moi-même que le vidéotex sera le moyen d'information dès 1988, c'est-à-dire au moment où le nombre des abonnés aura atteint un haut niveau. Ceci devrait être le cas à la fin de cette décennie.

L'utilisation du vidéotex ou de médias apparentés dans le cadre de la protection civile est-elle à vos yeux inéluctable dans les dix années à venir ou existe-t-il d'autres possibilités de transmettre une information à la fois meilleure, plus rapide et plus détaillée?

A l'heure actuelle, je ne connais aucun autre moyen d'information qui, comme le vidéotex, apparaisse sur l'écran d'un téléviseur domestique lorsque quelqu'un souhaite interroger des banques de données depuis son domicile et qui aille même jusqu'à fournir au demandeur d'informations une réponse individualisée. Comme chacun sait, les journaux, la radio, la TV, etc., ne donnent une information que sur ce qui s'est déjà passé. On peut donc dire qu'il s'agit en majeure partie d'informations «négatives» par rapport à tel ou tel événement. Mais ce n'est pas sur la base d'une telle politique de l'information que nous pouvons transmettre une information spécialisée. En diffusant des nouvelles à sensation sur les pro-

blèmes de protection civile, nous désécurisons davantage la population que si nous lui transmettons une information spécialisée. Prenez par exemple la campagne déclenchée actuellement par ceux qu'on appelle les «objecteurs à double titre» et regardez avec quel manque d'objectivité et de quelle façon tendancieuse ce problème est abordé. On est presque tenté de dire: «Quand on est spécialiste, on n'a pas besoin de le proclamer haut et fort!» N'étant pas devin, je ne peux évidemment pas prédire ce que nous réservent les dix prochaines années. Mais il y a une chose dont je suis en tout cas sûr: nous devons recourir à tous les types de médias possibles et fiables si nous souhaitons familiariser la majeure partie de notre population avec la protection civile. Et ceci, je le répète, exige des informations spécifiques qui ne peuvent pas être transmises à l'échelle nationale, mais qui, du lieu concerné, doivent être mises rationnellement à la portée de la femme, de l'homme et des enfants. J'ai foi en l'avenir et je me tourne résolument vers lui.

Wo können Sie Ihre Foto-Facharbeiten machen lassen?

Unsere Spezialitäten

Schwarz-weiss und Color
Grossvergrösserungen
bis 5 m² an einem Stück

Ausführungen:

Color-Abteilung

NEU: Bild zu Bild (Farb-Fotokopien)

Reproduktionen, Fachvergrösserungen, Mehrbahnige Grossvergrösserungen, Preiswerte Rotationen und Posters Color-Puzzle, Gross-Diapositive Ektachrome-E-6 Entwicklungs-Schnelldienst Diaduplikate Color Hellraum-Projektionsdiapositive (Proki-Folie)

Schwarz-weiss-Abteilung

Schnellfotokopien
Reproduktionen in Durchsicht + Aufsicht (Vorlagengrösse bis 120 x 200 cm)
Fachvergrösserungen, auch braun getont
Grossvergrösserungen, ein- und mehrbahnig
Vergrösserungen in Schaufenster-Qualität, auf Leinwand oder farbigem Papier
Dias in allen Grössen mit verschieden farbigem Untergrund sowie
Filme für Siebdruck

Aufziehen

auf Pavatex, Novopan und Aluminium

Fototechn. Color-Labor
Gesellschaftsstrasse 73
3012 Bern
Tel. 031/24 24 55



Fototechn. Schwarz-weiss-Labor
Kasinoplatz 8
3001 Bern
Tel. 031/22 21 13

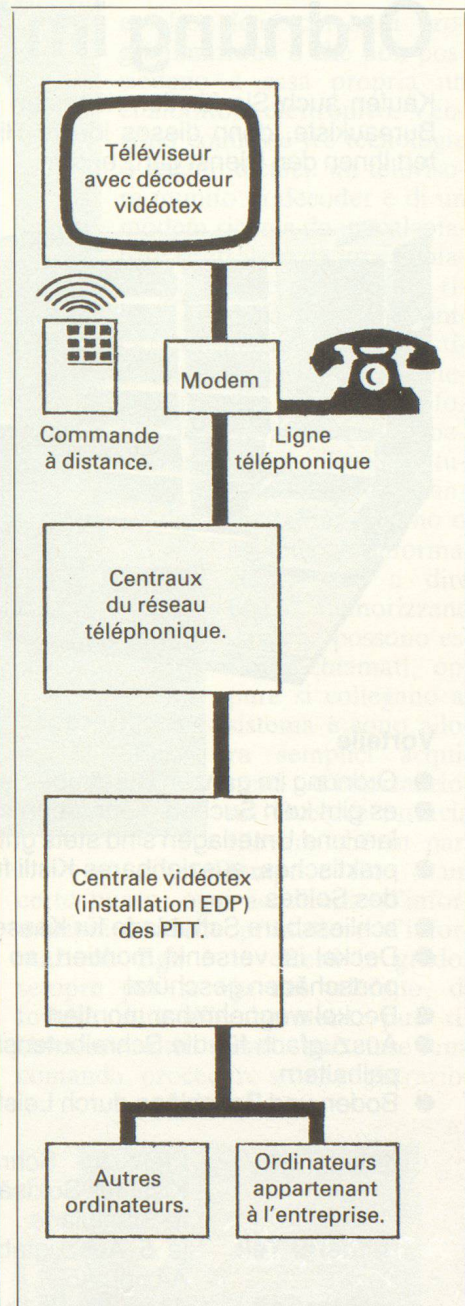
Eigene Parkplätze

Gratis-Parkplätze in Bellevue-Garage (neben dem Laden)

Que coûte le vidéotex à l'utilisateur?

G. W. En tant que demandeur d'informations, vous devez en principe prévoir des frais fixes d'acquisition ainsi que des frais variables et réguliers de fonctionnement. Si votre téléviseur est de construction récente (p. ex. 1980 ou plus récent encore), il y a de fortes chances pour que vous puissiez utiliser un «décodeur auxiliaire» (un appareil supplémentaire ayant approximativement les dimensions d'un tuner à OUC). A l'heure actuelle, un tel appareil coûte environ 2250 francs. Si ce n'est pas le cas, vous devez envisager l'acquisition d'un nouveau téléviseur conforme à la norme CEPT. Son prix se situe aujourd'hui dans les 3500 francs, avec une tendance à la baisse. Il s'agit en l'occurrence d'appareils ultra-modernes offrant le confort d'utilisation le plus sophistiqué. Habituellement, un tel appareil n'est pas équipé d'un clavier alphanumérique spécial. Le dialogue se fait avec le clavier à 10 touches de la commande à distance. C'est pourquoi la plupart des applications généralement accessibles du vidéotex s'effectuent sur la base de ces entrées numériques. Seul en cas d'utilisation spéciale dans un domaine semi-professionnel (p. ex. un réseau de vente avec de nombreux services extérieurs), il est possible de se procurer – moyennant un supplément – un clavier alphanumérique supplémentaire pouvant être connecté ou alors mieux des terminaux vidéotex professionnels spéciaux avec clavier incorporé, qui ne sont cependant pas utilisables pour une réception normale

d'images télévisées. On trouve bien sûr chez les spécialistes de telles installations à louer ou à prendre en leasing. Dans les frais de fonctionnement, il faut compter une taxe d'abonnement mensuelle des PTT de 12 francs. Ce montant comprend la location du modem. Quant à la taxe d'utilisation du vidéotex proprement dite, elle est fondée sur le tarif du téléphone, c'est-à-dire que pour chaque minute de communication vidéotex on vous compte 12 centimes de «taxes de conversations». A cela s'ajoutent les frais éventuels dus à des services PTT taxables (comme p. ex. la boîte aux lettres électronique) ainsi que des offres spéciales d'informations ayant une valeur en soi (p. ex. «tuyaux» boursiers, renseignements spécifiques, etc.). Les pages payantes sont spécialement signalées dans le vidéotex. Le processus d'interrogation permet à l'utilisateur d'en être averti à temps, de telle sorte que celui-ci puisse librement décider s'il souhaite demander l'information proposée au prix déclaré. Au cas où vous souhaiteriez prendre part au fonctionnement du système en qualité de fournisseur d'informations, cela pose un certain nombre de problèmes supplémentaires fort complexes qui dépendent dans une large mesure de l'étendue et de l'intensité de l'utilisation du vidéotex. Des indications complètes à cet égard dépasseraient le cadre du présent article; nous ne pouvons donc ici qu'aborder les points les plus importants.



Les lits de protection civile ACO vous font dormir comme il faut!

ils sont adaptés à leur fonction: les nouveaux lits COMODO superposables correspondent à toutes les exigences de la protection civile.

leur matériel est adéquat: construction en tubes d'acier rigides munis d'un système de fixation par fiches permettant une utilisation variée. Garniture de lit individuelle interchangeable.

ils sont conformes aux prescriptions de l'OFPC: à l'épreuve des chocs de 1atm. et subventionnés par l'OFPC.

ils sont intéressants pour les budgets: avec toute la gamme des services, y compris l'ensemble des conseils à la clientèle.

ACO équipe avantageusement les abris de PC.



Mobilier de protection civile ACO
Allenspach & Co AG
Untere Dünnerstrasse 33
4612 Wangen bei Olten
Tél. 062 32 58 85

Venez voir
notre stand
d'exposition.

Volant détachable INFO-PC

Veillez m'(nous) adresser s.v.p. des informations sur les lits de protection civile ACO superposables. Merci.

Nom: _____

Téléphone: _____

Adresse: _____

Commune: _____



Già fra pochi anni sarà possibile che la signora e il signor Svizzero abbiano ad informarsi, tramite il nuovo medium Videotex, dove si trovano i posti protetti che sono stati attribuiti loro e in che modo funziona la protezione civile. È quanto è stato mostrato ai membri dell'Associazione di protezione civile delle città svizzere in occasione di una giornata dedicata ai problemi specifici del settore e tenutasi a Basilea. Sulle pagine che seguono, *Protezione civile* presenta il nuovo medium Videotex e le prospettive in relazione alla protezione civile.

In collaborazione con l'Ufficio della protezione civile della città di Basilea, la ditta Alphaville (Basilea) ha elaborato un programma che mostra le possibilità d'applicazione del Videotex. Sulla base di esempi pratici è stato dimostrato agli specialisti della protezione civile che partecipavano alla giornata basilese, come fra pochi anni sarà del tutto possibile raggiungere entro pochi minuti non soltanto gli addetti della protezione civile, bensì anche la popolazione intera. Contrariamente a quanto avviene per i mezzi ordinari d'informazione, le informazioni trasmesse per Videotex possono in ogni momento essere modificate e aggiornate: è un fatto che può avere grande utilità soprattutto in caso di catastrofe o di guerra. Ma anche in tempo di pace, il nuovo medium può offrire ottimi servizi alla protezione civile: grazie a un codice speciale possono venire trasmesse ai membri dei quadri informazioni precise. Tuttavia anche il cittadino «normale» può fare ricorso al Videotex per ottenere dati utili sulla protezione civile, ad esem-

pio la lista degli alimenti che deve recare con sé in caso di catastrofe, quando si trattasse di cercare scampo nel rifugio.

Secondo le indicazioni del dott. Markus Kutter della ditta Alphaville, il sistema Videotex potrebbe essere impiegato soprattutto nei comuni di vaste proporzioni, per le organizzazioni di protezione civile, permettendo così l'accesso a certi dati degli impianti di elaborazione elettronica dei dati di tali agglomerati. Nel corso della discussione è apparso come l'utilizzazione del Videotex sia qua e là non senza problemi (protezione dei dati, panne per mancanza di corrente, ecc.), ma che si tratta tuttavia unicamente di una questione di tempo, prima che questo medium abbia ad essere impiegato per gli scopi della protezione civile.

Che cos'è il Videotex?

Il sistema è conosciuto già dalla metà degli anni Settanta. Gli inizi si sono avuti in Gran Bretagna. E dal 1979 sono fatte prove pilota anche in Svizzera. Questa fase volge ora al termine e seguono le prove di funzionamento vero e proprio. Viene introdotta una norma per il video che vale per tutta l'Europa, il cosiddetto standard CEPT. Le frontiere non costituiscono più un ostacolo, presto potremo comunicare per Videotex anche con la Francia o la Finlandia.

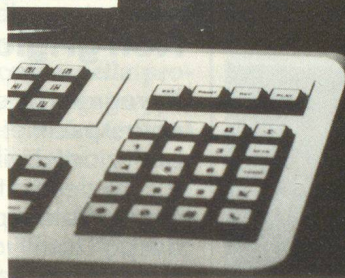
Che cos'è il Videotex? In poche parole: Elaborazione dei dati per ognuno. Anche per le persone che non abbiano

assolto alcun corso di programmazione o che non possiedono a casa propria un elaboratore elettronico. Vengono connesse tre tecnologie o sistemi tecnici: un televisore munito di decoder e di un modem ricerca da un calcolatore centrale o da un calcolatore a questo collegato, e ricorrendo alla linea telefonica, informazioni (dati) costituite da cifre, lettere ed elementi grafici. Quindi: telefono, più televisore, più elaboratore. Privati, ditte, istituzioni, associazioni, ecc., hanno due possibilità: offrono o

producono informazioni, vale a dire essi memorizzano dati che possono essere richiamati, oppure si collegano al sistema e sono allora semplici acquirenti d'informazioni. Occorre tuttavia rilevare che in pari tempo e fino a un

certo punto, ogni acquirente d'informazioni è anche produttore d'informazioni. Egli è in effetti in grado, sempre per la via del telefono, di fornire dati all'elaboratore, può richiamare altri utenti, può fare una comanda, procedere a una registrazio-

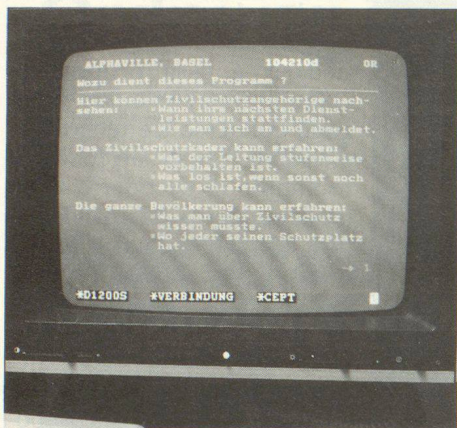
Videotex e protezione civile – Possibilità e limiti



Perché Videotex? Più celere, diretto, preciso.



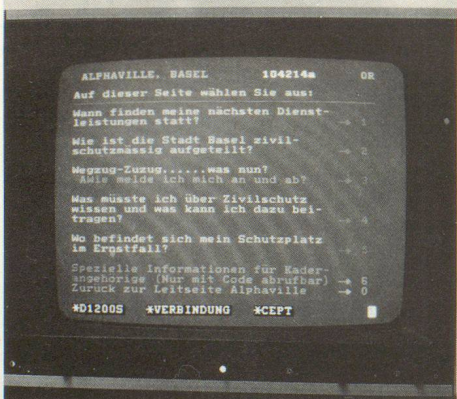
Videotex: un frontespizio che colpisce subito.



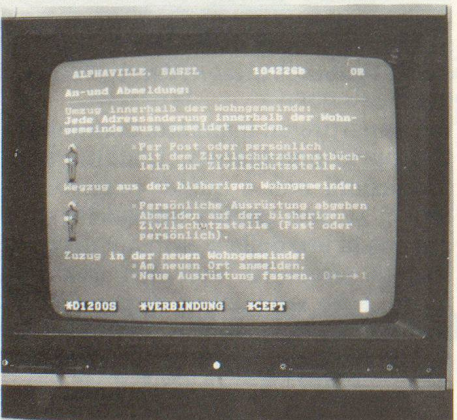
Possibilità d'uso del Videotex.

formazioni. Se l'acquirente d'informazioni non fa nulla, non riceve nulla. La situazione è diversa da quella del televisore normale o della radio, ma anche diversa da quella del Teletext: quest'ultimo diffonde pagine di notizie e di informazioni sul video del televisore che non vengono tuttavia trasmesse per telefono, bensì attraverso l'emittente. Tali pagine continuano a trascorrere sul video e l'utente, con il richiamo attraverso la tastatura del telecomando, può fissare la pagina desiderata.

Poichè il Videotex e il Teletext hanno aspetto quasi analogo quanto all'im-



L'indice permette la ricerca del programma.



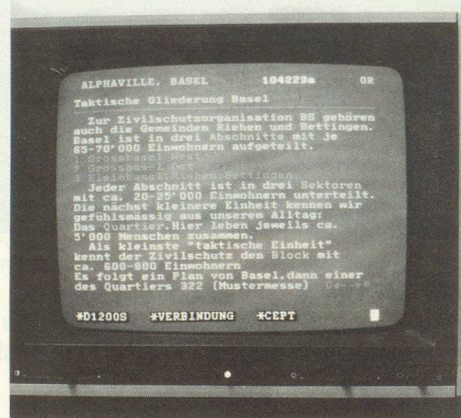
Alcuni punti di riferimento in merito alla problematica annuncio dell'arrivo o della partenza...

agine, molta gente confonde i due media. La diversità è però semplice: il Videotex è ricevuto tramite il telefono e l'utente deve richiamare la pagina desiderata. Il Teletext giunge attraverso il televisore e l'utente deve unicamente arrestare la pagina desiderata.

Possibilità d'applicazione

Le possibilità d'applicazione del Videotex si trovano naturalmente soltanto in secondo luogo nel settore della protezione civile. Qui di seguito alcuni altri settori nei quali il nuovo medium fornirà nel prossimo avvenire senz'altro importanti servizi:

Siete importatore di merci rare, diciamo di tessuti naturali dall'estremo oriente. Grazie alle vostre relazioni



...o informazioni sulla struttura dell'organizzazione locale di protezione civile...

d'affari, siete in grado di offrire tali merci in grandi quantità e a prezzi fuori concorrenza. Vi occorre soltanto una piccola cerchia di clienti che vorreste tuttavia informare costantemente sulle novità e sui contingenti in arrivo. I clienti, così informati devono avere la possibilità di fare subito la comanda desiderata e non dovere procedere a un impegnativo lavoro di corrispondenza. Il mezzo migliore è senz'altro il Videotex.

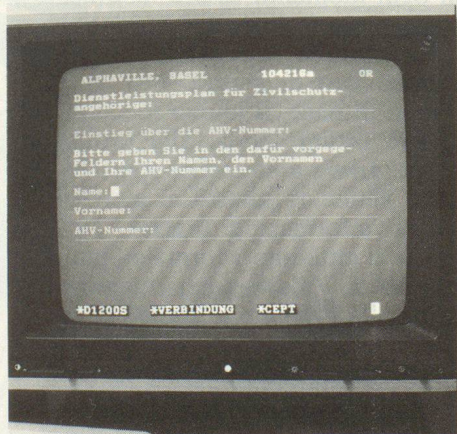
Siete parlamentare o segretario di un'associazione. Siete membro di una dozzina di commissioni, di diverse sottocommissioni, membro di un direttorio, di un comitato esecutivo. I termini delle diverse sedute, colloqui, riunioni, mutano costantemente. Diverse signore e signori sono attivi in più di un gruppo di lavoro. Grazie al Videotex siete in grado di tenere un calendario aggiornato dei vostri impegni e trasmettere senza perdita di tempo e senza spese di corrispondenza e postali, importanti comunicazioni. I membri delle commissioni devono unicamente disporre di un terminale per il Videotex e di tanto in tanto inserirlo.



con tutti i grafici (naturalmente a colori).

Non grigia teoria

Il programma elaborato per la giornata speciale dell'Associazione di protezione civile delle città svizzere a cura della ditta Alphaville di Basilea, è stato approntato sulla base dei dati forniti dall'Ufficio della protezione civile della città di Basilea. In questo modo le pagine presentate che servono da modello contengono informazioni pertinenti, rispettivamente mostrano chiaramente al pubblico le possibilità d'applicazione del Videotex nella protezione civile. I lettori di *Protezione civile* troveranno una scelta delle pagine programmate per la protezione civile fra il testo di queste pagine.



Sulla base del Videotex gli addetti della protezione civile si possono informare rapidamente sulla prossima entrata in servizio (o modificazioni relative).

(Innagini: Fritz Friedli)

Videotex: il medium dell'avvenire – in avvenire anche per la protezione civile?

Dott. Markus Kutter, Alphaville SA, Basilea

L'Unione delle città svizzere per la protezione civile, in occasione dell'assemblea generale tenutasi recentemente a Basilea, si è occupata delle possibilità d'informazione che si offrono in avvenire alla protezione civile. In particolare è stato presentato ai partecipanti un programma di Videotex specialmente improntato sulle necessità della protezione civile e che mostra le possibilità di questo nuovo medium. Il direttore responsabile della ditta Sinn che si occupa della programmazione, presenta in seguito portata e possibilità del Videotex nel settore della protezione civile.

L'elaborazione elettronica dei dati ci porta nuove definizioni che – anche se sono ancora termini ostici – lentamente entrano a far parte della nostra coscienza. Hardware e Software sono un paio di queste nozioni. Hardware: la parte solida della macchina. Software: i programmi, i contenuti informativi che servono a far funzionare il calcolatore. Semplice esempio: L'apparecchio telefonico e il colloquio, o la macchina tipografica e il giornale. Se si comincia a riflettere, tenendo presente questo criterio distintivo, potremo rilevare che Hardware e Software sono qualcosa come due diversi aspetti di una stessa cosa. E rileviamo inoltre che attualmente la Software ha la tendenza a divenire sempre più importante.

Un esempio: Un prodotto farmaceutico (la compressa, la fialetta) e le relative informazioni (la ricetta, la prescrizione, le indicazioni sulla funzione, gli effetti collaterali, i controlli necessari in seguito, ecc.). Senza Software, la Hardware è inutilizzabile: Che ne fate di una compressa in un boccettino senza etichetta? A che cosa serve un nuovo apparecchio per l'ufficio senza il modo d'impiego? In questo senso, Hardware e Software sono strettamente collegate, si condizionano e completano a vicenda.

La protezione civile ha pure un aspetto di Hardware. Si tratta dei rifugi, degli apparecchi, materiali, oggetti dell'equipaggiamento. Sono tutti oggetti tangibili. La protezione civile ha anche un aspetto di Software: l'organizzazione, le sue direttive, l'apporto di informazioni nell'organizzazione e –

di particolare importanza – l'informazione per le persone interessate: coloro che sono astretti all'obbligo di servire nella protezione civile, le economie domestiche, la popolazione intera. Senza Software, vale a dire, senza che uno sappia che cosa deve fare, come si deve comportare, la Hardware è sprecata. Ciò vale a dire: dobbiamo comprendere la protezione civile anche come un problema di Software e allora si tratta soprattutto delle questioni dell'organizzazione e dell'informazione. Dell'organizzazione non possiamo parlare in questa sede, sull'informazione c'è invece parecchio da dire.

«Quasi» ottimale

Informazione significa dapprima una scelta di sistema. Essa si svolge oralmente, ad esempio per telefono, per iscritto, in forma di lettera sulla via della circolazione, stampata sotto forma di affisso o inserzione. Tutte queste informazioni – fatta eccezione per quella da bocca a orecchio – hanno bisogno di supporti del sistema e questi hanno bisogno di Hardware, della copiatrice o della macchina tipografica. Ciò vale a dire che questi sistemi, con la relativa Hardware sono, nel caso estremo di catastrofe, vulnerabili: senza energia, organizzazione di distribuzione, trasporto e macchine, tali sistemi non funzionano. Proprio qui ravvisiamo i limiti di ogni sistema d'informazione – che si tratti degli affissi stampati o delle informazioni telefoniche. Importante è poi il fatto che la vulnerabilità, ad esempio nel caso della caduta di corrente, non interviene gradualmente, bensì è assoluta: se non c'è corrente nella rete di distribuzione, non funziona nè la macchina tipografica, nè il telefono.

Occorre tenere presenti questi limiti, senza tuttavia improntare tutta la struttura su questi estremi. Bisogna di conseguenza approntare l'informazione anche al di sotto di tale limite, al di là del quale nulla più funziona fuori la comunicazione orale.

Possiamo ora tentare di suddividere le necessità in materia di Software della protezione civile – vale a dire d'informazione – secondo le esigenze che si pongono. E abbiamo quindi il seguente catalogo di esigenze:

- Ognuno deve poter attingere a questa informazione e all'informazione che lo concerne.
- A seconda della funzione, anche la gradualità dell'informazione dovrebbe essere possibile: la persona che serve nella protezione civile deve sapere più di quello che viene a conoscenza della popolazione, i quadri devono ottenere più informazioni di quelle fornite agli astretti all'obbligo di servire senza funzioni particolari.
- L'informazione dovrebbe avvenire a breve termine, se possibile dovrebbe ad ogni momento poter essere tenuta aggiornata.

Questa esigenza è di particolare rilievo nel caso di catastrofe e, a maggior ragione, nel caso di guerra. Occorre, in tale evenienza, poter disporre diversamente, vale a dire che quanto valeva ieri, oggi non vale più.

- L'informazione dovrebbe essere di prezzo accessibile, globalmente e anche per la notizia singola.
- Infine l'informazione deve essere completa, sicura da ogni manomissione e pilotata da un unico luogo. Essa dovrebbe altresì avere il grado d'attendibilità auspicabile e soprattutto indispensabile – anche in dettaglio.

Ove si formuli il problema in questi termini, si offre, fra le nuove tecnologie d'informazione, il Videotex, dato che proprio il Videotex risponde in maniera quasi esemplare a ogni singola esigenza.

Possibilità impreviste

Che cos'è il Videotex? È il richiamo di dati da una memoria attraverso la rete telefonica su semplici terminali, vale a dire su schermi televisivi attrezzati a tale scopo. Le informazioni constano soprattutto di lettere e numeri, sono però possibili anche determinate rappresentazioni grafiche.

In particolare:

- Chi possiede un terminale attrezzato all'uopo e dispone di un collegamento Videotex, può richiamare informazioni da una memoria centrale, a casa propria o in ufficio.
- È possibile richiamare determinate pagine o fogli da una memoria utilizzando uno speciale codice. In pratica: i quadri possiedono un co-

dice del genere e possono anche essere elaborati diversi codici per diversi utenti.

- Nel momento nel quale viene modificata un'informazione nella memoria centrale, essa è modificata anche per tutti gli utenti, vale a dire che è possibile una completa e istantanea messa a giorno dei dati forniti.
- Il Videotex, premesso che esistano i rispettivi utenti, è di costo più accessibile che l'erogazione ripetuta di informazioni per via postale o altri tipi di comunicazione nel settore della stampa, cioè della parola stampata e multicopiata. Resta tuttavia la condizione che l'utente sia attrezzato a tale scopo.
- Videotex può riprodurre tutto quanto viene immesso in una banca di dati. La memoria del Videotex nel senso di una banca di dati esterna può essere protetta da manomissioni di non addetti. Videotex può essere guidato a partire da un'unica ubicazione. Il Videotex può presentare anche nei dettagli il grado d'esattezza richiesto.

Così definito, il Videotex adempie tutte le esigenze per poter essere usato come sistema d'informazione in materia di protezione civile. Perché questo non avviene già oggi?

I motivi sono evidenti.

Quattro motivi

Il Videotex è un nuovo medium, e si trova ancora nella fase introduttiva. Non è quindi ancora molto diffuso in un ampio mercato. I primi utenti vengono allacciati soltanto quest'anno; ma il medium è tuttora in evoluzione e tanto più celermente si affermerà in un vasto pubblico, quanto più interes-

santi e importanti sono le informazioni reperibili nel Videotex e tanto più numerosi sono gli utenti allacciati. Anche i militari avevano ricorso subito al telegrafo, anche i funzionari avevano tra i primi usato il telefono, perché la protezione civile non dovrebbe utilizzare oggi il nuovo medium?

Il secondo motivo risiede nel fatto della sua novità; Videotex è per molte persone un medium tuttora sconosciuto, addirittura misterioso. Molti lo confondono anche con il Teletext, vale a dire la comunicazione di testi che vengono distribuiti attraverso il segnale televisivo e che si possono non tanto richiamare quanto conservare su uno speciale apparecchio ricevente con il quale si attrezza il televisore. Si può tuttavia presumere che i prossimi mesi e anni vedranno un pubblico più interessato al nuovo medium.

Il terzo motivo - apparentato al secondo - consiste nel fatto che ancora non molte sono le persone che hanno compreso come l'apparecchio televisore sia oggi un mezzo di comunicazione multimediale nel campo dell'elettronica. Attraverso l'operatore a distanza di questo apparecchio, munito di tasti da 0 a 9, posso direttamente scegliere le pagine della memoria. Si tratta di un nuovo processo che occorre prima imparare. E spesso i genitori possono impararlo dai figli.

Il quarto motivo risiede nel fatto che l'uso del Videotex diventa utile soltanto se vengono esaurite tutte le possibilità insite in questo nuovo medium. Vale a dire: il Videotex sarà veramente indispensabile se potrà non soltanto richiamare singole pagine memorizzate, bensì se potrà, attraverso il Video-

text, avere accesso alla banca di dati. E questo, a condizione che quella possieda una quantità di dati elaborati e una determinata struttura dei dati che la rendano interessante: si pone con questo, tuttavia, la questione degli investimenti preventivi. E poiché si tratta di un nuovo medium, si indugia qualche pò a procedere a questi investimenti preventivi.

Eccoci giunti a un programma di dimostrazione. Si tratta in breve di mostrare:

1. Quanto il Videotex, nel settore dell'informazione, sia in grado di venire incontro alle necessità della protezione civile.
2. Che le informazioni, per rapporto ai diversi, rispettivi utenti, possono essere munite di un codice diverso.
3. Che il Videotex è in grado di contenere informazioni d'ordine generale (per la popolazione intera, ad esempio) e anche informazioni molto dettagliate (per i quadri).
4. Che l'informazione attraverso il Videotex può in ogni momento essere modificata e attualizzata (mutazioni e messa a giorno).
5. Come Videotex ed elaborazione dei dati possano essere abbinati - o, in altri termini, come i dati elettronici che già esistono nel settore della protezione civile, possano essere usati nel Videotex.
6. E come in avvenire, a Basilea e in tutta la Svizzera, sarà possibile usare per gli intenti della protezione civile questo nuovo mezzo d'informazione, estremamente efficace ed economico.

Geilinger, votre partenaire pour les fermetures et ventilations mécaniques d'abris P. C.

Nos produits correspondent aux prescriptions actuelles de l'Office fédéral de la Protection civile (OFPC).

Nous nous occupons de la mise au point de l'étude du projet, de la remise et du contrôle de l'installation.

Ces prestations vous garantissent une sécurité et un fonctionnement irréprochable.

Equiper un abri est une question de confiance.

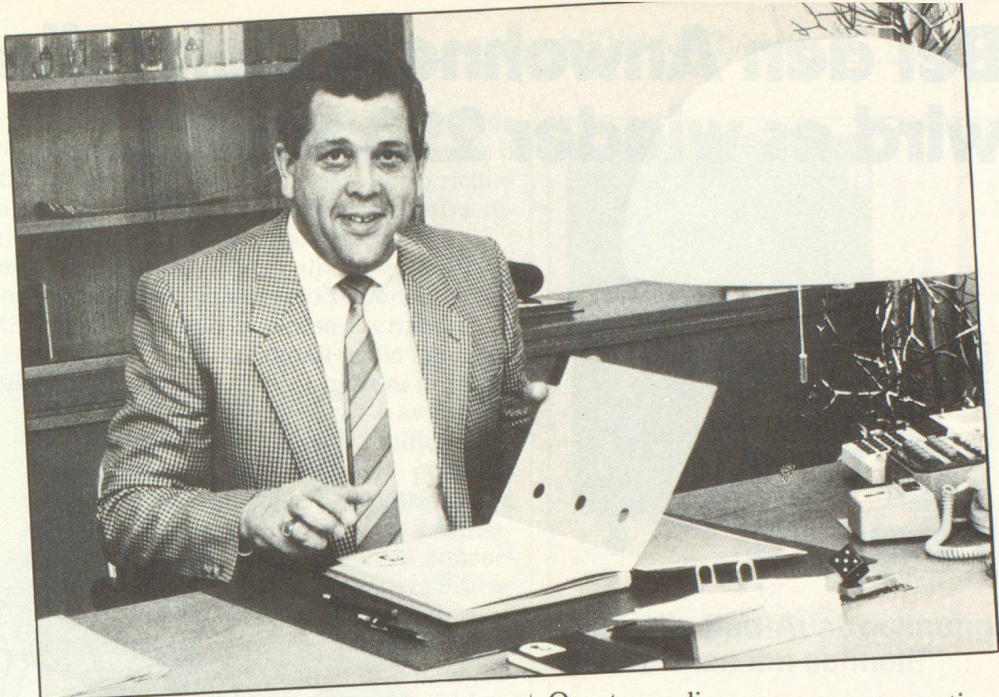
GEILINGER

Entreprise d'ingénierie
et de constructions métalliques

Geilinger SA
1462 Yvonand, Ch. des Cerisiers
Tél. 024 31 17 31, Télex 457 171

Basel, Bern, Bülach,
Elgg, Menziken, St. Gallen,
Winterthur, Yvonand, Zürich

L'Intervista



«Credo all'avvenire e gli vado incontro». Così afferma Bruno Leuenberger, capo della protezione civile del cantone di Basilea Città e contemporaneamente capo locale della Città Renana. Egli è stato l'iniziatore effettivo di un progetto pilota «Videotex e protezione civile» che ha preso inizio a Basilea. Heinz W. Müller, redattore della rivista «Protezione civile» pone al capo della protezione civile, d'origine bernese, alcune domande in relazione all'utilizzazione del nuovo medium, per più d'un aspetto rivoluzionario. Risultato nell'ottica di Leuenberger: il Videotex entrerà a lungo andare in uso nelle grandi città per servire alla costante informazione del cittadino in materia di protezione civile.

«Protezione civile»: Signor Leuenberger, ai membri dell'Associazione di protezione civile delle città svizzere è stato presentato un programma di Videotex in relazione con la protezione civile di Basilea Città che ha molto impressionato. Per quale ragione il Suo ufficio ha preso, in questo campo, posizione di precursore?

Bruno Leuenberger: Occorre dapprima rilevare che noi della protezione civile di Basilea non ci sentiamo precursori che vanno su campo aperto. Abbiamo soltanto avuto l'idea di ricorrere, per il nostro lavoro, a questo medium carico di promesse per l'avvenire, e abbiamo così attuato un progetto.

Rileviamo ogni giorno quanto l'informazione in materia di protezione civile lasci a desiderare. Se parlo ora d'informazione, mi riferisco a quella d'ordine generale che, a mio avviso, troppo poca parte occupa nell'insegnamento della civica. Tutti i dépliant, anche quelli meglio presentati, a nulla servono se non ci portano più vicini al cittadino. È per esempio assai strano che almeno oltre la metà delle persone astrette al servizio di protezione civile ancora oggi crede che la protezione civile sia una parte dell'esercito. Questo preconcetto si è oggi ancora più rafforzato in ragione della diffusione dell'espressione di «difesa globale».

Costantemente rileviamo nel corso della nostra attività che l'idea della protezione civile esiste certo, nelle grandi linee, nel bagaglio di conoscenze del cittadino, ma che l'informazione di dettaglio, quella cioè che veramente ci tocca da vicino, non è per nulla presente. Ed è questo punto che dovrebbe inserirsi in un processo logico da attuare a tutti i livelli, federale, cantonale e comunale. In breve: non più «propaganda» per la protezione civile, bensì informazioni precise e realistiche su possibili minacce e sui provvedimenti previsti a tal proposito. Un pò meno di autoincensamento e in compenso informazioni sullo «stato attuale» e non su immaginari obiettivi per il 2000. Occorre presentare la nostra protezione civile con quanto abbiamo attuato e non con i progetti per l'avvenire! Ciò non significa che io sia contrario alle pianificazioni, esse sono necessarie. Nel caso d'emergenza dobbiamo tuttavia agire con quanto abbiamo e non con quello che prevediamo. È una riflessione qualche pò scordata anche in occasione del trattamento della revisione delle leggi sulla protezione civile nel Parlamento federale.

A Suo avviso, quando potrà entrare pienamente in esercizio il Videotex al servizio della protezione civile e quali sono i limiti di questo nuovo medium?

Questo medium non conosce praticamente limiti. Pensiamo di delimitare l'applicazione alle «conoscenze generali in materia di protezione civile», collegata a un'informazione circostanziata sui corsi che si svolgono in questo campo come pure sull'attribuzione dei posti protetti. Informazioni, quindi, che interessano soltanto la città, tutt'al più la regione. In merito all'informazione del Paese intero resta competente l'UFPC.

Il Videotex funziona soltanto se è assicurato l'approvvigionamento con corrente elettrica. E questo è messo in pericolo in certe situazioni dovute a catastrofi – e con ciò anche il ricorso al Videotex viene a cadere...

Non pensiamo di fare conoscere ad esempio l'attribuzione dei posti protetti soltanto tramite il Videotex. Questo medium ci serve da mezzo d'informazione generale oppure, se così si vuole, d'informazione costante e aggiornata del cittadino. Il nostro PIAT sarà pubblicato e affisso nel momento richiesto. Siamo coscienti del fatto che i mezzi di comunicazione che devono fare ricorso a una tecnica tanto elaborata sono evidentemente esposti a maggiori possibilità di disturbo e interferenze. Per questa ragione, ancora una volta, la comunicazione definitiva del PIAT avverrà all'insegna del motto «in modo semplice ma sicuro», a mano e di casa in casa.

Il Videotex costa parecchio. Riesce a farsi un'idea degli investimenti presumibili, necessari affinché questo medium possa essere utilizzato conformemente ai bisogni della protezione civile? E come sarebbe possibile farne profittare anche altre città?

Il programma da noi elaborato d'intesa con la ditta Alphaville di Basilea può essere ripreso anche da altre città e adattato ai bisogni relativi. Circa i costi effettivi non posso al momento attuale fornire dati precisi. I costi presumibili non dovrebbero, almeno per quanto concerne la nostra città, superare le spese per la pubblicazione della tenuta dei corsi del prossimo anno.

In margine alla dimostrazione eseguita sul programma Videotex-Protezione civile di Basilea e che ha conosciuto un buon concorso di visitatori, Lei ha avuto certamente la possibilità di discutere di questo progetto pilota con persone specializzate in materia. Com'è stato in generale il tenore?

Le osservazioni fatte sono state in generale positive. Nel quadro di colloqui più approfonditi si è anche cristallizzata l'idea di inserire la protezione civile nelle «Informazioni sulla città». Numerosi colleghi capi locali sono con me dell'avviso che il medium Videotex sarà la possibilità dell'informazione a partire dal 1988 circa, vale a dire a contare dal momento in cui l'effettivo degli abbonati avrà raggiunto un livello importante. E questo dovrebbe avverarsi entro la fine del nostro decennio circa.

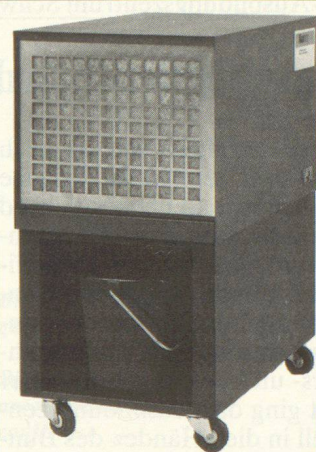
A Suo avviso il ricorso al Videotex o ad analoghi media sarà indispensabile nei prossimi dieci anni, in materia di protezione civile, oppure vi sono anche altre possibilità d'informare più celermente, meglio e in modo più dettagliato?

Non conosco attualmente nessuna possibilità d'informazione che, come il Videotex, appaia in casa dietro richiesta, sul terminale e persino offra all'utente singole risposte personali.

Le riviste, i giornali, la radio e la televisione informano in generale soltanto quando qualcosa è ormai avvenuto. Si tratta quindi nella maggior parte dei casi di informazioni negative attorno a qualcosa che già è avvenuto. Sulla base di una simile politica d'informazione non è tuttavia possibile diffondere informazioni funzionali e pratiche. Con eventuali notizie sensazionali sulla protezione civile concorremmo piuttosto a diffondere insicurezza tra la gente, invece di procurare notizie utili e adatte alla situazione. Prendiamo per esempio in considerazione l'attuale campagna sui cosiddetti «doppi obiettori di coscienza» e rileviamo di quanto tendenziosa possa essere l'informazione su questa problematica. Anche il giornale di più modesta tiratura si arroga il diritto di sentenziare su qualsiasi tema.

Non sono profeta e non posso prevedere l'evoluzione dei prossimi dieci anni. Di una cosa sono però certo: occorrerà prendere in considerazione tutti i mezzi possibili e adeguati per avvicinare ad una vasta opinione pubblica gli intenti della nostra protezione civile. Ma per così fare occorrono informazioni del nostro proprio settore che non possono, per questa ragione, essere diffuse su tutto il Paese, ma bensì devono raggiungere ogni singolo, là dove egli si trova.

Io credo all'avvenire e gli vado incontro.



Lunor
Luftentfeuchter

...für die Bau-Austrocknung mietet man ihn schnell!

Vermietung und Verkauf:
G. Kull AG, 8003 Zürich
Zurlindenstrasse 215a

Telefon
01 242 82 30
01 241 50 41

**Mobilier
pour centres
de protection civile**

études et projets, fabrication

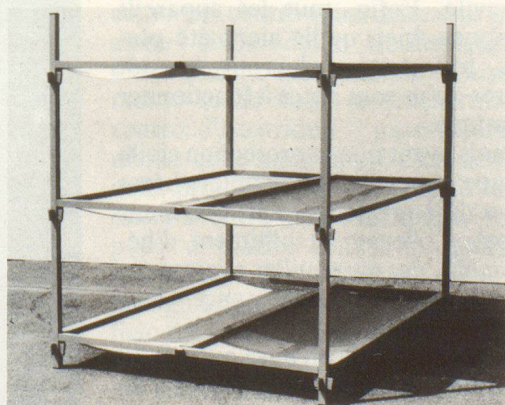
H. NEUKOM SA

8340 Hinwil-Hadlikon ZH

Téléphone 01 937 26 91

emag

**Ihr Partner
für
Schutzraum-
Möblierungen**



Wir planen und liefern vom Bundesamt für Zivilschutz zugelassene **Zivilschutz-Möblierungen für Organisationsbauten und Schutzraum-Ausstattungen**. Ebenso Lager-, Betriebs- und Büroeinrichtungen.

Verlangen Sie unsere Unterlagen.

emag norm erismann ag

8213 **neunkirch** SH

Telefon 053-614 81
Telex 76143

Zivilschutz-Ausbildungszentrum Schwarzenburg

Der Kursbetrieb wurde aufgenommen

Am. Vor vielen Jahren war es noch ein Wunschtraum, jetzt ist es Tatsache geworden: Anfangs September, rund 1300 Tage nach dem ersten Spatenstich im Januar 1981, rückten im Zivilschutz-Ausbildungszentrum des Bundes in Schwarzenburg die ersten Männer in einen Kurs ein. Mit der Aufnahme der Kurs- und Lehrtätigkeit in der Kilchermatt ging das Ausbildungszentrum offiziell in die «Hände» des Bundesamtes für Zivilschutz über.

Die Anlage wird nun seit den ersten Septembertagen sukzessive in Betrieb genommen, das heisst zum Beispiel auch, dass alle Medienstrukturen im Unterrichtsgebäude praktisch erprobt werden: Funk-, Ton- und Bildübertragungen aus der Regiezentrale in die Klassenzimmer, die internen Fernbedienungen (Projektoren usw.) in den Klassenzimmern. Zu guter Letzt wird

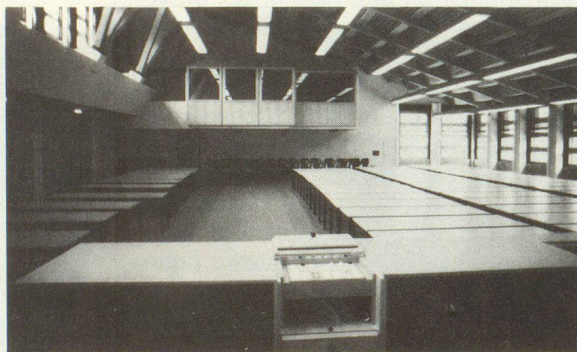
auch einer der wichtigsten Teile des Zentrums in Schwarzenburg, die Küche, einer ersten Belastungsprobe unterzogen werden, das «Hotel» wird die ersten Zivilschutzgäste beherbergen; schliesslich werden in der nächsten Zeit alle technischen Geräte – ob schon mehrmals auf Herz und Nieren geprüft – ihre Funktionstüchtigkeit im Dauerbetrieb beweisen müssen.

Monate bevor der Zivilschutz das Zentrum bezogen hat, waren die ersten Gäste bereits eingerückt: Im Biotop vor dem Unterkunftsgebäude hatten Frösche ihr Hauptquartier aufgeschlagen und für Konzerte gesorgt. Konzerte wird es auch am 10. Mai 1985 geben, wenn im Beisein hoher Prominenz mit der Einweihung der i-Punkt auf das Ausbildungszentrum gesetzt wird.

*Hörsaal mit
Übersetzerkabinen.*

*Salle avec installa-
tions de traduction
simultanée.*

*Sala con cabine
di traduzione
simultanea.*



Centre d'instruction de la protection civile de Schwarzenbourg

Début des cours

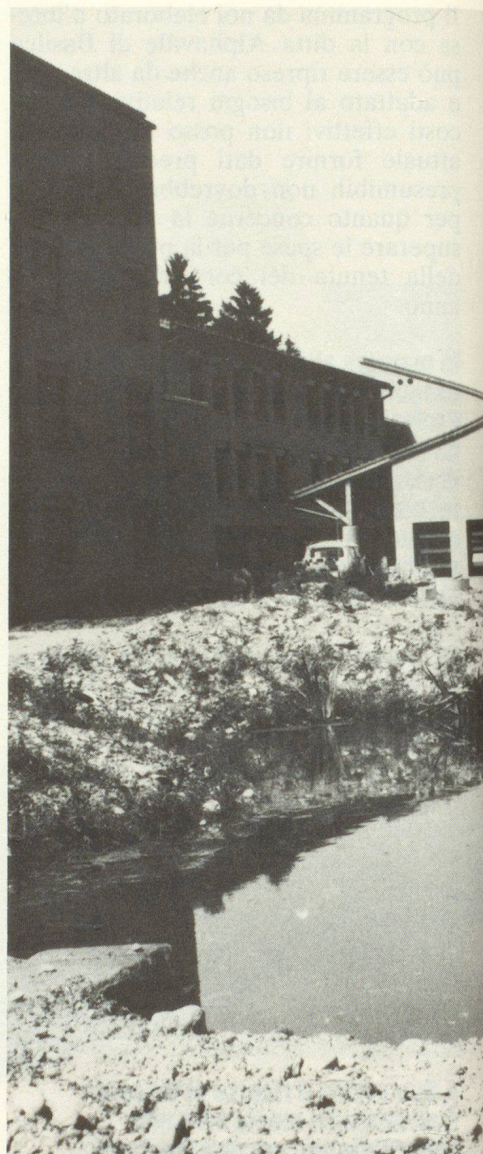
Am. Chimère il y a quelques années, réalité aujourd'hui. Au début septembre, soit 1300 jours après le premier coup de pelle, en janvier 1981, les premières personnes se sont rendues à Schwarzenbourg pour y suivre un cours au centre d'instruction de protection civile de la Confédération. En commençant ses activités d'enseignement et ses cours au Kilchermatt, le centre d'instruction est passé officiellement aux mains de l'Office fédéral de la protection civile.

Cette construction est entrée peu à peu en exploitation dès les premiers jours de septembre. Cela signifie aussi que toutes les installations techniques du bâtiment de cours vont être testées en pratique: les transmissions radio, du son et de l'image de la centrale de contrôle aux salles de classe, les commandes internes à distance (projec-

teurs, etc.) dans les salles de classe. N'oublions pas une des parties les plus importantes du Centre de Schwarzenbourg, la cuisine, qui est soumise à une première épreuve. L'«hôtel» héberge les premiers hôtes de la protection civile. Enfin, tous les appareils techniques, bien qu'ils aient été plusieurs fois testés, devront bientôt montrer qu'ils sont aptes à fonctionner en pratique.

Dès mois avant que la protection civile n'occupe le centre, les premiers hôtes avaient déjà pris leurs quartiers. Dans le biotope, devant le bâtiment d'hébergement, des grenouilles avaient élu leur domicile et commencé leur concert.

Des concerts, il y en aura aussi le 10 mai 1985, lorsqu'en présence de hautes personnalités se déroulera l'inauguration officielle du bâtiment.



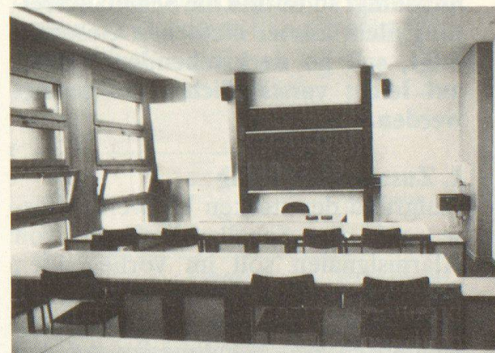
Küche Cuisine Cucina



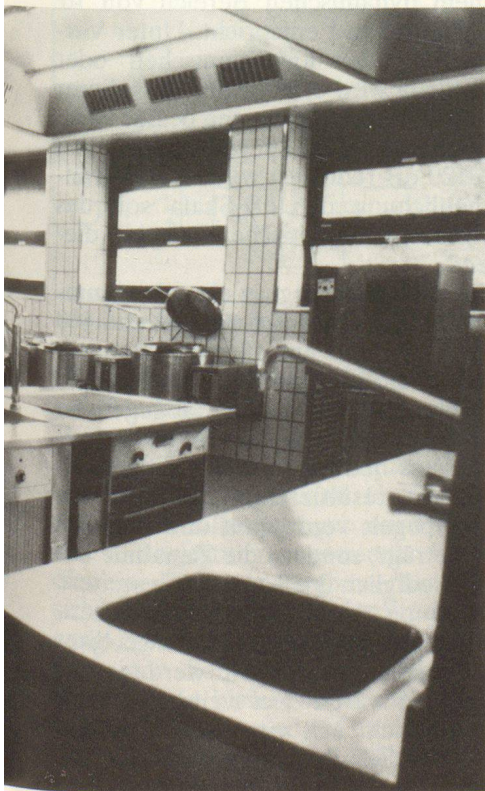
*Biotop und Verpflegungs-
gebäude.*

*Biotope et bâtiment
avec réfectoire et salle de
conférence.*

*Biotopo ed edificio con
mensa e sala conferenze.*



*Klassenzimmer
Salle de classe
Classe*



Centro d'istruzione della protezione civile di Schwarzenburg

Inizio dei corsi

Am. Qualche anno fa era solo una chimera, oggi è diventato realtà: all'inizio di settembre, circa 1300 giorni dopo il primo colpo di vanga del gennaio 1981, le prime persone si sono recate a Schwarzenburg per seguire un corso nel centro d'istruzione di protezione civile della Confederazione. Con l'inizio dell'attività d'insegnamento e dei corsi al Kilchermatt, il centro d'istruzione è passato ufficialmente nelle mani dell'Ufficio federale della protezione civile. Questa costruzione è entrata in funzione a poco a poco a partire dai primi giorni di settembre. Ciò significa anche che tutti gli impianti tecnici situati nell'edificio dei corsi devono essere sperimentati nella pratica: le trasmissioni radio, del suono e delle immagini dalla centrale di controllo alle classi, i telecomandi interni (proiettori, ecc.) nelle

classi. Non dimentichiamo una delle parti più importanti del centro di Schwarzenburg, la cucina, che viene sottoposta ad una prima prova. L'«hôtel» alloggia i primi ospiti della protezione civile. Infine anche tutti gli apparecchi tecnici, benchè già collaudati diverse volte, dovranno dimostrare ben presto la loro efficienza nella pratica.

Già alcuni mesi prima che la protezione civile occupasse il centro, erano arrivati i primi ospiti: nel biotopo, davanti all'edificio dove si trovano gli alloggi, alcune rane avevano stabilito la propria dimora e dato inizio ad un vero e proprio concerto. E ci saranno dei concerti anche il 10 maggio 1985 quando, alla presenza di alte personalità, avrà luogo l'inaugurazione ufficiale del centro d'istruzione.